Blatt

Herner Anzeiger

Druck u. Verlag: Koethers & Röttsches, Herne, Bebelstr. 8, neben der Hauptpost. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis halbmonatl. Mk. 1.08, monatl. Mk. 2.15, frei ins Haus gebracht. / Postscheckkonto: Dortmund 1907. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Reklameteil: Carl Bartels in Herne.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger

Kostenlose Unfallunterstützung von Mk. 250.— bei tödlichem Berufsunfall nach Maßgabe besonderer Bedingungen, die in unserer Geschäftsstelle erhältlich sind.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 7 Pfg., auswärts 8 Pfg., Arbeits- und Wohnungsmarkt 6 Pfg. 1 mm Raumhöhe, im Reklameteil 30 Pfg. Der auf die Inserate eingeräumte Nachlaß oder Kassakonto wird bei Konkursen und gerichtlicher Klage hinfällig. / Fernsprech-Anschluß: Sammel-Nummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Herne.

Nr. 38 (Erstes Blatt) — Dienstag, den 14. Februar 1933 — 28. Jahrgang

Im Tagesspiegel

Aus den bisherigen Kundgebungen der „nationalen Konzentration", die sich aus den Deutschnationalen und der Kampffront schwarz-weiß-rot zusammensetzt, wird klar, daß die derzeitigen Machthaber ohne Rücksicht auf den Ausgang der Wahl die Staatsgewalt in der Hand zu halten beabsichtigen. Diese Absicht tritt jetzt dadurch in Erscheinung, daß die Beamten, die nicht zur neu gebildeten Harzburger Front gehören, entweder bis auf weiteres beurlaubt oder in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden. Es handelt sich um Regierungspräsidenten, Regierungsvizepräsidenten, Polizeipräsidenten, führende Offiziere der Schutzpolizei und einige andere Beamte. Offenbar ist bei diesem großen „Aufräumen" keine Rücksicht darauf genommen worden, ob diese Beamten schon jahrelang Dienst tun, ob sie sich bewährt haben und was die Bevölkerung dazu sagt. **Mit Staatspolitik hat dieser Massenabbau nichts zu tun,** sondern die „Kreuzzeitung" hat schon recht, wenn sie triumphierend erklärt: „Goering läßt fliegen." Daß für den preußischen Staat durch dieses Vorgehen des kommissarischen preußischen Innenministers **große Kosten entstehen, spielt offenbar keine Rolle.** Die Hauptsache scheint bei den derzeitigen Machthabern zu sein, daß „personalpolitisch mit der größten Entschiedenheit durchgegriffen" wird.

*

Während die Träger der beiden Gruppen der nationalen Konzentration sich in der Handhabung der Personalpolitik einig sind, herrschen sachlich zwischen den Deutschnationalen und dem Kampfblock „Schwarz-weiß-rot" starke Gegensätze. Die fortgesetzte Hinausschiebung sachlicher Maßnahmen durch das Reichskabinett ist dafür ein klarer Beweis. Noch offensichtlicher werden die Gegensätze in der Führung des Wahlkampfes. **Die Nationalsozialisten haben als Ziel, möglichst viel Mandate zu gewinnen, um sich dadurch von dem anderen Partner möglichst weitgehend frei machen zu können.** Da die Gewinne der Nationalsozialisten bisher aber nicht aus den Reihen der Sozialdemokraten und der Kommunisten herrührten, so wird es auch diesmal dabei verbleiben, daß, falls die Nationalsozialisten Zuwachs erhalten, dieser Zuwachs aus dem deutschnationalen Lager und den Gruppen, die damit verbunden sind, stammt. Der Wille der Kampffront Schwarz-weiß-rot ist darauf gerichtet, Zuwachs aus anderen Lagern zu erhalten; besondere Hoffnungen werden auf den „katholischen" Volksteil gesetzt, für dessen Gewinnung sich Vizekanzler von Papen stark macht. Von den Vertretern des Kampfblocks Schwarz-weiß-rot werden die Dinge so hingestellt, als ob die Rechte des katholischen Volksteils gewahrt würden, wenn sich möglichst viele Katholiken für die schwarz-weiß-rote Front erklärten. Es handelt sich bei diesen Versprechungen um Anlockungsmittel zur Gewinnung von Wählern. Die in der Kampffront Schwarz-weiß-rot vorherrschenden Bestrebungen sind

nicht auf Gleichberechtigung der deutschen Katholiken,

sondern auf deren Ausschaltung gerichtet. Auf dem an den deutschnationalen Parteitag anschließenden Bierabend erklärte Ministerialrat Quaatz, eine andere parlamentarische Konstellation mit dem Zentrum sei sehr wohl möglich gewesen, aber man wolle doch lieber auf „deutsch" regieren. Da im Sprachschatz des Herrn Quaatz und seiner Parteifreunde das Wort „deutsch" stets in bewußtem Gegensatz zu dem Wort „katholisch" gebraucht wird, so werden die Katholiken, die die Absicht haben, ihre Stimme dem Schwarz-weiß-roten Block zu geben, ohne jeden Zweifel wissen, daß man es nur auf ihren Stimmzettel abgesehen hat, um sie später auszuschalten.

*

Die nach außen so stark betonte Einmütigkeit im schwarz-weiß-roten Lager hat mehrere

starke Risse.

Auf dem deutschnationalen Parteitag herrschte durchaus keine gehobene Stimmung. Zahlreiche Vertreter sprachen sich sehr gegen das Aufgehen der Deutschnationalen Volkspartei in den Block Schwarz-weiß-rot aus. Von Mitgliedern des Stahlhelms hörte man ebenfalls sehr unbefriedigte Meinungen. Wirtschaftsvertreter brachten ihre starken Bedenken gegen Hugenberg als Wirtschafts- und Ernährungsminister vor. Es kann gesagt werden, daß noch keine neue Parteikombination mit so viel Mißtrauen ins Leben gerufen worden ist als der Schwarz-weiß-rote Block. Sehr nützlich ist es, daß es auch rechtsgerichtete Blätter gibt, die den Ernst der Lage erblicken. So bemerkt z. B. die „Deutsche Allg. Ztg.":

„Die wirklichen Schwierigkeiten werden in dem Augenblick beginnen, der den antikapitalistischen Drang von unten nach oben wieder deutlich in die Erscheinung treten läßt. Eines Tages werden die verfügbaren Stellen besetzt, die Umzüge verrauscht, der Siegesjubel verklungen sein. Die Lohntüte wird aber den nämlichen mangelhaften Inhalt haben wie bisher, die Unterstützungssätze werden keineswegs höher sein. Dann kommt für den Reichskanzler die Stunde der Entscheidung, ob und in welcher Weise ihm ein wirtlicher Einbruch in die marxistischen Bataillone noch gelingen könnte. Was bisher in dieser Hinsicht erzielt wurde und voraussichtlich am 5. März erzielt wird, geht über einen bescheidenen Anfangserfolg nicht hinaus. Will der Nationalsozialismus wirklich einen entscheidenden Erfolg erringen, so wird er sich zu gegebener Zeit auf den sozialistischen Teil seines Programms besinnen. Hitlers Kampf um die Erwerbung des Volkes wird in absehbarer Zeit dem frontalen Angriff auf die Arbeiterparteien nicht ausweichen können. Die Methode des Kampfes muß notwendigerweise die schwersten Probleme aufwälzen, die auch große Wirtschaftsgefahren mit sich bringen."

Diese Ausführungen entsprechen im wesentlichen den Bedenken, die von Vertretern der Wirtschaft auf dem deutschnationalen Parteitag vorgebracht wurden. Sie stellen einen Teil der Gegensätze innerhalb der nationalen Konzentration dar und zeigen, wie schwer es sein wird, die widerstreitenden Kräfte in einer einzigen Formation zu sammeln.

Kanzler Hitler über Außenpolitik

„Der Versailler Vertrag ist ein Unglück für die Welt"

Ein Frage- und Antwortspiel

Ein Engländer und Hitler

⚔ **Berlin,** 13. Februar 1933.

In einer Unterredung, die der Reichskanzler bereits am 7. Februar dem englischen Obersten Etherton als Vertreter der „Daily Mail" und der ihr angeschlossenen Presseorgane gewährte, fragte ihn dieser, wie er über

das Problem der Abrüstung denke.

Der Reichskanzler: **Jede deutsche Regierung steht selbstverständlich auf dem Standpunkt, daß eine Abrüstung mit allen Kräften anzustreben sei, aber keine irgendwie verklausulierte, sondern eine ehrliche und klare.**

Es hängt bei der Lösung dieses schwern Problems hauptsächlich auch davon ab, wie sich die angelsächsischen Völker, d. h. die Briten und die Amerikaner, zu dieser Frage stellen, und welches Gewicht sie in die Waagschale zu legen gedenken, um die Abrüstung wirklich durchzuführen. Was Deutschland anbetrifft, so hat es seinen Teil nicht nur in der Theorie zur Lösung dieser Frage beigetragen, sondern die größte Armee in einem Umfange abgerüstet, daß nur ein unverhältnismäßig kleines Heer zurückgeblieben ist.

Auf die Frage, wie der Reichskanzler über den

Versailler Vertrag

denke, erwiderte er:

„Was ich darüber denke? — **Der Versailler Vertrag ist ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Völker.** Es ist ein Unglück, für immer die Welt in Sieger und Besiegte einteilen zu wollen. Der Versuch einer solchen Einteilung untergräbt das Vertrauen der Völker untereinander, was sich auch auf die Wirtschaft ausdehnt, der durch diesen Vertrag der schlechteste Dienst erwiesen worden ist. Und was die Verbesserungsmöglichkeiten dieses verfehlten Vertrages anbetrifft, so kämpfen wir gegen die alle schädigenden Differenzen zwischen den Nationen, die dieser Vertrag aufgerichtet hat. Man kann gewiß nach einem Kriege für einige Zeit Sieger und Besiegte unterscheiden, aber eine Weltordnung läßt sich darauf nie und nimmer aufbauen.

Ich glaube, daß nach einer Revision des Versailler Vertrages nicht nur wir rufen, sondern einst die ganze Welt rufen wird. Jedenfalls wird jede deutsche Regierung fordern, daß das in diesem Vertrage niederlegte Unrecht wieder gutgemacht wird."

Auf die Frage, was der Reichskanzler glaube, wie sich Frankreich zu diesen Bestrebungen stellen werde, antwortete der Kanzler, daß er zunächst noch immer die Hoffnung habe, daß man auch in Paris die Unhaltbarkeit der 1919 geschlossenen Verträge einsehen werde.

Ueber die fortlaufenden französischen Aufrüstungen

befragt erklärte Reichskanzler Hitler:

„Ich glaube, nicht nur bei uns, sondern auch in anderen Staaten wundert man sich über das viele Geld, über das die Franzosen verfügen, und von dem sie anscheinend nicht wissen, wie sie es verwenden sollen. Wir verlangen, daß jeder Nation in dem Umfange ihre Existenz gesichert wird, wie es ihre Umwelt bedingt. **Wir unsererseits haben auch das vertraglich in den Völkerbundsakten niedergelegte Recht, darauf zu bestehen und werden das tun. Der Zustand, wie er heute besteht, ist geschichtlich noch niemals dagewesen.** Selbst 1814 haben die damaligen Alliierten, als sie sich gegen einen imperatorhaften Versuch, Europa unter französische Vorherrschaft zu zwingen, zusammentaten, die Herrschaft Napoleons zwar niedergebrochen, aber keiner hat gefordert, Frankreich als den für immer Besiegten und den in jeder Hinsich Unberechtigten hinzustellen."

Ueber den sogenannten

„Polnischen Korridor"

befragt, äußerte der Reichskanzler, daß seiner Ansicht nach hier ein ganz besonderes Unrecht der deutschen Nation zugefügt worden sei.

Was das kommunistische Problem

anbetreffe, so fügte er zum Schluß hinzu, er habe in diesem Fall nicht mit einem auswärtgen Staat zu tun, sondern mit einer Zersetzungserscheinung, die ihn als ein innerpolitisches deutsches Problem beschäftige. Er sei der Ansicht, daß der Kommunismus in Deutschland unbedingt überwunden und ausgerottet werden müsse, um eine friedliche Entwicklung und ein neues Aufblühen der deutschen Nation zu ermöglichen.

*

Heftige Kritik in Paris

Der Schuß ins Schwarze

☆ **Paris,** 13. Febr. 1933.

Die Erklärung, die Hitler als Kanzler dem englischen Obersten Etherton abgegeben hat und die vom „Matin" übernommen worden ist, stößt in der französischen Presse auf Widerstand und Kritik. Das nationalistische „Journal des Debats" schreibt u. a., daß man sich einer

Art Ultimatum

gegenübersehe, in dem lediglich die Angabe des Zeitpunktes fehle, an dem Hitler seine Forderungen erfüllt zu sehen wünsche. Mit Kühnheit behaupte er, daß Deutschland vollkommen heruntergekommen sei und erklärte gleichzeitig, daß man über die großen Geldmittel erstaunt sei, über die Frankreich verfüge. Wenn man sich auch über die Ziele der deutschen Politik noch nie im unklaren gewesen sei und zugeben müsse, daß sich diese Politik nur dank der unglaublichen Fehler (?) habe entwickeln können, die französischerseits gemacht worden seien, so sei es doch das erstemal, daß die Schwäche Frankreichs dazu führe, daß die Drohungen nunmehr öffentlich ausgesprochen werden könnten.

„Paris Soir" greift die These Hitlers an, daß zwischen dem Sieger und dem Besiegten nicht auf ewig ein Unterschied gemacht werden könne. Ohne die Frage zu behandeln, ob der Versailler Vertrag eine Ungerechtigkeit sei, könne man schon jetzt dem Reichskanzler antworten, daß er sich auf dem Grundsatz der Nationalitätenaufbaue, was im Gegensatz zur Lage von 1815, wo man sich auf den Grundsatz des europäischen Gleichgewichtes gestützt habe, immer gerechter sei. Die drei Forderungen: Abrüstung Frankreichs, Rückgabe des Korridors und Rückgabe der Kolonien seien nicht neu. Neu sei lediglich der Ton, in dem der Reichskanzler dies als Deutschland gebührend verlange. Hinsichtlich seiner Einladung an England, mit Deutschland an der Aufrechterhaltung des Weltfriedens zu arbeiten, müsse man feststellen, daß auch Frankreich die Zusammenarbeit mit England als für den Frieden notwendig erachte. Die Wahl liege nunmehr bei England. Es sei jedoch zu hoffen, daß sich die englische Regierung klar entschließe und endlich die ewige Schaukelpolitik einstelle. Diesmal handele es sich nicht nur um das Wohl des Landes, sondern um das Schicksal der gesamten Zivilisation.

Das „Journal" meint, diese Erklärungen seien nicht geeignet, die Beunruhigung zu beseitigen, die die Uebernahme der Regierung durch Hitler in ganz Europa und besonders in Frankreich ausgelöst habe. Seine Ausführungen liefen in erster Linie darauf hinaus, die französisch-englisch-amerikanische Freundschaft zu untergraben.

Der „Quotidien" wirft Hitler vor, er habe vergessen, daß er nicht zu seinen Parteianhängern gesprochen habe, sondern zu Europa.

Das nationalistische „Ordre" wendet sich gegen jegliches Zugeständnis. Der große Fehler Frankreichs liege darin, daß es bei der Aufstellung und der Anwendung der Friedensverträge zu sanft vorgegangen sei. Auf der Abrüstungskonferenz habe man sich leider immer wieder geweigert, die Macht in den Dienst der Verträge zu stellen. Es sei verständlich, daß Hitler die französische Armee, die die deutsche „geschlagen" habe, zunächst geschwächt sehen wolle, ehe er gegen sie vorgehe. In der Frage des Danziger Korridors müsse man ihm entgegenhalten, daß dieser Korridor nicht nur von Deutschen, sondern auch von Polen bewohnt sei.

Englisches Urteil über die Korridorfrage

□ **London,** 13. Febr. 1933.

Die Erklärung Hitlers, daß der polnische Korridor an Deutschland zurückgegeben werden müsse, wird vom „Daily Expreß" in großer Aufmachung kommentiert. Hitlers Forderung schaffe eine Lage von allererster politischer Bedeutung, indem sie

die umstrittenste und gefährlichste Frage der europäischen Politik

direkt in das Scheinwerferlicht der Welt stelle. Die Reden des Parteiführers Hitler konnten, so schreibt das Blatt, vom offiziellen Deutschland ignoriert werden, aber die Erklärung des Reichskanzlers Hitler sei eine Forderung, die nicht unbeachtet bleiben werde. Dadurch sei die Frage

ein internationales Problem.

Das Gebiet Ostpreußen, wo einige der einflußreichsten Familien Deutschlands wohnten, sei immer noch vom ganzen übrigen Deutschland durch einen von Polen verwalteten Landstreifen abgetrennt. Der Hafen von Danzig sei vom industriellen Deutschland abgeschnitten. Das umstrittene Land des polnischen Korridors sei von Deutsche seien. 13 Jahre lang sei der Protest Deutschlands gegen die Regelung der Ostgrenze stetig gewachsen. Polen selbst habe keine Illusionen über die Schwierigkeiten gehabt, den Korridor aufrecht zu erhalten. Es habe Riesensummen für eine Armee ausgegeben, die jeder deutschen Aktion widerstehen könne, solange Deutschlands militärische Stärke durch die Abrüstungsklausel des Versailler Vertrages gefesselt bleibe. **Frankreich habe seinerzeit durch seine Anleihepolitik der goldenen Kugeln in Osteuropa einen Ring von Ländern aufgebaut, die Polen gegen Deutschland unterstützten.**

Herriots Sorge um das Versailler System

Neuer Hilferuf an Moskau

Edouard Herriot setzt in Reden und Zeitungsaufsätzen seine Politik der „Verständigung" gegen Deutschland fort. Im „Petit Provencal" (Marseille) bezeichnet er die außenpolitische Lage als sehr ernst und spricht seinen innerpolitischen Gegnern das Argument nach, daß improvisierte und unvorsichtige Konzessionen Frankreichs Gegner nicht zufrieden stellen, aber Frankreichs Alliierte entmutigen würden. Allerdings stecke in gewissen provozierenden Haltungen ein gut Teil Einschüchterung, Bluff und Erpressung. **Herriot lehnt jede Begünstigung der konservativen Elemente in Deutschland ab.** Man dürfe sich auch keiner Illusion über den Willen des heutigen Deutschland,

das ganze System der Verträge zu vernichten,

hingeben. Herriot selbst scheint aber einer Illusion nachzulaufen: der französisch-russischen Entente. **Er meint, wenn die französische Republik und die russische Republik sich darüber verständigen könnten, den von ihnen unterzeichneten Friedenspakt auf die anderen Nationen auszudehnen, dann würde das gegenüber den vielen gefährlichen und böswilligen Intrigen ein hoch bedeutsames Ereignis sein.**

Herriot vergißt

bei seinem Bestreben, ganz Europa unter dem Gesichtspunkt der deutsch-französischen Gegensätze aufzuteilen, dreierlei: er hat sich noch im September in seiner Rede in Genf gegen jede Gruppierung der Großmächte nach Gleichgewichtsrücksichten ausgesprochen. Er vergißt, daß diese berechtigte Forderung sich voll allem aus der historisch erwiesenen unheilvollen Rolle ergibt, die das russisch-französische Bündnis der 90er Jahre für den Weltfrieden gespielt hat. Schließlich übersieht er, daß die Sowjet-Union Nichtangriffspakte immer nur zu ihrer eigenen unmittelbaren Sicherheit abgeschlossen hat und so wenig wie andere Großmächte gewillt ist, sich zum Vorkämpfer für die Erhaltung der französischen Hegemonie nie auf dem europäischen Kontinent zu machen.

Eupen-Malmedy

Die Frage deutsch-belgischer Verhandlungen

☆ **Brüssel,** 13 Febr. Außenminister Hymans wiederholte in der letzten Sitzung des Auswärtigen Senatsausschusses auf eine Anfrage des Senators Segers, daß amtliche Verhandlungen zwischen Belgien und Deutschland über eine Rückgabe von Eupen-Malmedy nie stattgefunden hätten. Dem „Dernieure Heure" zufolge erklärte jedoch der sozialistische Senator Rollin, der seinerzeit Kabinettschef des Außenministers Vandervelde war, es hätten ein Jahr lang halbamtliche Besprechungen zwischen Dr. Schacht und de la Croix mit Einverständnis der Regierungen, insbesondere des Ministers Jaspar, stattgefunden.

Dieses Eingeständnis Rollins erscheint wesentlich, angesichts der bisherigen Versuche auf belgischer Seite, alle Besprechungen dieser Art nach Möglichkeit abzuleugnen.

Russisch-französische Drahtverhaue

Schwierigkeiten der gegenseitigen Annäherung

□ **London,** 13. Febr. 1933.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß die französische und russische Regierung die **gegenseitige Ernennung von Militärattachees in Moskau und Paris erwägen.** Dieser Gedanke würde in radikalsozialistischen Kreisen in Frankreich empfohlen, von den französischen Staatsmänner der Rechts- und Zentrumsgruppe, sowie vom französischen Generalstab aber als bedenklich angesehen. Diese Kreise würden an keinerlei echte französisch-russische Annäherung auf russischer Seite glauben, selbst nicht gegen den Nationalsozialismus oder den Faschismus. Außerdem seien die Bemühungen Frankreichs, Rußland zu versöhnen, mit einer **Abkühlung der französisch-polnischen Beziehungen** zusammengetroffen, wobei der Korrespondent auf die Ablehnung des französischen Abrüstungsvorschlages in Genf durch den polnischen Vertreter hinweist, während der russische Vertreter Litwinow seine Zustimmung gezeigt habe (?). Die fran-

70000 Tote in China?

Schweres Erdbeben zwischen Tibet und der Mongolei

☆ **Peking,** 13. Februar 1933.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich am 26. Dezember 1932 in der innerchinesischen Provinz Kansu ein außerordentlich schweres Erdbeben ereignet. Reisende die aus Kansu eingetroffen sind, berichten, daß zahlreiche Städte und Dörfer vollständig vernichtet worden sind. Die Zahl der Toten wird auf etwa 70 000 geschätzt.

Zur Erdbebenkatastrophe in der chinesischen Provinz Kansu wird ergänzend gemeldet, daß die Städte Ping-Fan und Labran mit je 11 000 Einwohnern völlig vom Erdboden verschwunden sein sollen. Auch die Stadt Sining soll schwer beschädigt sein. Auch die militärischen Befestigungen bei Tatung sollen zerstört worden sein. Die Bevölkerung steht völlig mittellos da und hat bisher noch keine Hilfe erhalten. Die Provinz Kansu liegt zwischen Tibet und der Mongolei.

□ **London,** 13. Febr. „Daily Expreß" meldet aus Peking folgende Einzelheiten über das Erdbeben im westlichen Teile der chinesischen Provinz Kansu: Das betroffene Gebiet ist eins der abgeschlossensten Bezirke in der ganzen Welt. Es ist gebirgig und von einer ärmlichen chinesischen Bevölkerung dicht besiedelt. Die erste Kamelkarawane mit Flüchtlingen hat soeben nach einer Reise von 1500 Klm. die erste Nachricht von der Katastrophe überbracht. Die Erdstöße zerstörten die Lehmhütten der Einwohner und verursachten gewaltige Ueberschwemmungen, in denen Hunderte von Personen ertranken. Die bittere Winterkälte führte zu weiteren Verlusten an Menschenleben.

...fremden Militärbehörden befürchten außerdem, daß die Anwesenheit eines Militärelements bei der Pariser russischen Botschaft eine zusätzliche Gefahr für die Geheimnisse der französischen Landesverteidigung mit sich bringen können, abgesehen von der Gefahr einer verstärkten Propaganda bei den französischen Streitkräften.

Deutsche Gegenvorschläge

Klare Stellungnahme zu entscheidenden Fragen der Abrüstung gefordert

☆ **Genf,** 13. Febr.

Botschafter Nadolny hat am Montagvormittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, deutsche Abänderungsvorschläge zu dem Arbeitsprogramm der englischen Regierung übermittelt. Die Abänderungsvorschläge beziehen sich lediglich auf den zweiten, die materielle Abrüstung behandelnden Teil des Programms. Zu dem ersten Teil, in dem die Gleichberechtigungsfrage behandelt wird, nimmt die deutsche Abordnung nicht Stellung, da nach deutscher Auffassung die Gleichberechtigungsfrage durch Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember bereits endgültig geregelt ist. In den deutschen Abänderungsvorschlägen, die in der Form technischer Abänderungen zu jedem einzelnen Punkte des englischen Programms gehalten sind, wird eine ziffernmäßige Festsetzung der Truppenbestände für jeden Staat gefordert. Die Frage der Herabsetzung der kontinental-europäischen Armeen auf einen gleichförmigen Typus soll geprüft und der Zeitpunkt für die Durchführung dieser Maßnahmen festgesetzt werden. Der Effektivausschuß soll beauftragt werden, innerhalb von 20 Tagen dem Hauptausschuß Vorschläge für die Regelung der sich auf die effektiven Truppenbestände beziehenden Fragen vorzulegen. Für Tanks soll eine Höchsttonnage festgesetzt werden, falls ihre Aufrechterhaltung anerkannt wird. Ferner soll der Zeitpunkt für die Vernichtung des verbotenen schweren Angriffsmaterials festgesetzt werden. Die deutsche Abordnung beantragt weiter, der Hauptausschuß solle unverzüglich entscheiden, ob die gesamte militärische Luftfahrt abgeschafft werden soll, in Verbindung mit einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt, und ob die Luftbombardierung vollständig verboten wird. Falls das vollständige Verbot der militärischen Luftfahrt abgelehnt wird, soll der Hauptausschuß das Höchstgewicht und die Zahl der zugelassenen Militärflugzeuge festsetzen. Der Hauptausschuß soll sodann entscheiden, innerhalb welcher Fristen die das Höchstgewicht überschreitenden Militärflugzeuge zerstört werden sollen. Der Hauptausschuß soll zu der Frage der Befestigungen auf Grund vorliegender Anträge Stellung nehmen. Zum Schluß beantragt die deutsche Abordnung, der Hauptausschuß solle die notwendigen Bestimmungen für die Dauer, Kündigung und Revision des künftigen Abrüstungsabkommens treffen.

Die deutschen Abänderungsanträge bezwecken, eine eindeutige Stellungnahme der Konferenz zu den für Deutschland entscheidenden Hauptfragen der Abrüstung herbeizuführen.

Deutsch-französische Auseinandersetzung

☆ **Genf,** 13. Febr. 1933.

Im Hauptausschuß fand am Montag eine lebhafte deutsch-französische Auseinandersetzung über die weitere Behandlung der Hauptfragen der Abrüstung statt. Botschafter Nadolny beantragte in Uebereinstimmung mit der italienischen und ungarischen Regierung unverzüglich die Frage des Kriegsmaterials zu verhandeln. Nadolny wies auf die Entschließung vom 23. Juli hin, in der gleichfalls endgültige Beschlüsse zur Abschaffung der schweren Angriffswaffen gefordert werden. Der deutsche Vorschlag wurde von dem englischen Unterstaatssekretär Eden und vom Präsidenten Henderson unterstützt, die sich dem deutschen Vorschlag auf Ueberweisung der die effektiven Truppenbestände berührenden Fragen des englischen Arbeitsprogramms an den zuständigen Effektivausschuß anschlossen.

Auf der Gegenseite stieß der deutsche Vorschlag, wie vorauszusehen war, auf starken Widerstand. Paul-Boncour erklärte, es sei unmöglich, über das Kriegsmaterial zu beraten, ohne vorher eine grundsätzliche Entscheidung über den künftigen Charakter der Heere zu fällen. Der Umfang des Verbots des Kriegsmaterials hänge von den Heeren ab, denen die Waffen zur Verfügung gestellt würden. Das Kriegsmaterial und die effektiven Truppenbestände seien unlösbar zusammenhängende Fragen.

Nadolny, der fortgesetzt in die Aussprache eingriff, wies auf das einzig mögliche Verfahren hin, die Effektivfrage durch den ständigen Ausschuß behandeln zu lassen und die unerläßlichen grundsätzlichen Entscheidungen über das Kriegsmaterial im Hauptausschuß sofort zu treffen.

Nach längerer Aussprache wurde schließlich ein Redaktionsausschuß aus Vertretern Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Japans, Sowjetrußlands, Spaniens, der Tschechoslowakei, Schwedens und der Türkei unter dem Vorsitz von Politis eingesetzt, der dem Hauptausschuß bis zur nächsten Sitzung die grundsätzlichen Fragen und Richtlinien für die Behandlung der Heeresfragen vorlegen soll. Ueber diese Fragen soll im Hauptausschuß vor der Ueberweisung an den Effektivausschuß die grundsätzliche Entscheidung fallen. Ferner soll entsprechend den französischen Wünschen gleichzeitig mit der Behandlung der politischen Fragen durch den politischen Ausschuß im Hauptausschuß eine Aussprache über die französischen Pläne für die zukünftige Regelung der Heeresfragen stattfinden. Der politische Ausschuß ist auf Dienstagvormittag einberufen worden.

Paul-Boncour gegen Fünf-Mächte-Besprechungen

☆ **Paris,** 13. Febr. Der Genfer Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß Henderson am Samstag dem französischen Außenminister Paul-Boncour vorgeschlagen habe, die Fortsetzung der Abrüstungsaussprache, die in den nächsten Tagen im Hauptausschuß und im politischen Ausschuß stattfinden soll, durch die Aufnahme der Fünfer-Besprechungen zu ersetzen. Henderson fürchte eine große öffentliche Aussprache wegen der Einwände, die von seiten Deutschlands und Italiens gemacht werden könnten, und halte es deshalb für besser, daß sich die Großmächte zunächst unter sich einigten. Paul-Boncour habe jedoch diesen Vorschlag strikte abgelehnt und dabei geltend gemacht, daß er auf der letzten Fünf-Mächte-Konferenz zu schlechte Erfahrungen gemacht habe.

Nadolny bei Paul-Boncour

☆ **Genf,** 13. Febr. Botschafter Nadolny hat am Montagvormittag Paul-Boncour von neuem einen Besuch abgestattet. In der längeren Unterredung ist das jetzt weiter auf der Abrüstungskonferenz einzuschlagende Verfahren erörtert worden. Ueber den Inhalt der Unterredung werden auf deutscher Seite keine Mitteilungen gemacht.

Die Reichskommissare beurlauben

Zumeist höhere Beamte aus Sozialdemokratie und Zentrum

= **Dortmund,** 13. Febr. Der Polizeipräsident von Dortmund, Jörgiebel, ist vom kommissarischen preußischen Innenminister beurlaubt worden. Jörgiebel gehört der SPD. an.

)(**Oberhausen,** 13. Febr. Der Polizeipräsident von Oberhausen, Weyer, der dem Zentrum angehört, und der Kommandeur der Schutzpolizei, Oberst Quast, sind beurlaubt worden. Die Vertretung des Polizeipräsidenten übernimmt Oberregierungsrat Spiritus.

= **Duisburg,** 13. Febr. Polizeipräsident Dr. Meyer vom Polizeipräsidium Duisburg ist beurlaubt worden. Dr. Meyer gehört der SPD. an.

= **Köln,** 13. Febr. Der kommissarische preußische Innenminister hat, wie die Regierung mitteilt, den Regierungsvizepräsidenten in Köln, Bier, mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres beurlaubt. Bier gehört der SPD. an.

✕ **Aachen,** 13. Febr. Regierungspräsident Stieler (Zentrum) in Aachen ist bis auf weiteres beurlaubt worden. In der Zwischenzeit führt Regierungsvizepräsident Bischoff die Geschäfte. Stieler, der früher Leiter des vereinigten Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen war, kam im Januar 1929 als Regierungspräsident nach Aachen.

✕ **Koblenz,** 13. Febr. Der Polizeipräsident Dr. Biesten ist vorläufig beurlaubt worden. Er gehörte dem Zentrum an. Als sein Nachfolger ist Oberregierungsrat Neubauer in Aussicht genommen.

△ **Breslau,** 13. Febr. Polizeipräsident Thaiß ist ab heute beurlaubt worden.

△ **Stettin,** 13. Febr. Durch Erlaß des Ministers des Innern ist Polizeipräsident Maier beurlaubt worden. Seine Vertretung ist bis auf weiteres dem Oberregierungsrat Freiherrn von Gablenz von der Regierung Stettin übertragen worden.

△ **Waldenburg,** 13. Febr. Polizeipräsident Wende, der der SPD. angehört, ist durch den Regierungspräsidenten mit Wirkung ab 13. Februar beurlaubt worden.

)(**Halle,** 13. Febr. Der Polizeipräsident Oerke, der der Staatspartei nahestand, ferner der Polizeivizepräsident Oberregierungsrat Friedberg sowie der Weißenfelser Polizeipräsident Krüger (SPD.) und der Regierungsvizepräsident Cornelé-Merseburg sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

)(**Hannover,** 13. Febr. Der Regierungsvizepräsident Dr. Masur, der Stellvertreter des Regierungspräsidenten von Bellen, ist beurlaubt worden. Er dürfte nicht auf seinen Posten zurückkehren. Dr. Masur gehört der SPD. an.

✕ **Kassel,** 13. Febr. Der Regierungspräsident Dr. Friedensburg ist gestern beurlaubt worden.

)(**Frankfurt a. M.,** 13. Febr. Der Regierungspräsident von Wiesbaden, Ehrler, ferner Polizeipräsident Steinberg in Frankfurt a. M. und Landrat Apel vom Main-Taunus-Kreis sind durch die kommissarische preußische Staatsregierung bis auf weiteres beurlaubt worden.

Reichsrat am Donnerstag

△ **Berlin,** 13. Febr. Wie ein Nachrichtenbüro meldet, ist der Reichsrat nun endgültig für Donnerstagnachmittag zu einer Vollsitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen nur kleine Vorlagen. Ihre besondere Bedeutung gewinnt diese Sitzung dadurch, daß Preußen zum ersten Male durch die Bevollmächtigten des Reichskommissars vertreten sein wird.

In Kreisen der Länderregierungen hätte man es lieber gesehen, wenn die nächste Vollsitzung des Reichsrates erst einberufen worden wäre, nachdem die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Vertretung Preußens gefallen ist. Ueber die Haltung namentlich der süddeutschen Länder gegenüber der durch die Einberufung des Reichsrates nun geschaffenen Lage liegen noch keine Meldungen vor. Es ist anzunehmen, daß zwischen den Ländern vor der Reichsratssitzung noch Fühlungnahmen stattfinden.

Die neuen Bestimmungen für den Wahlkampf

Was man für die Veranstaltung politischer Versammlungen wissen muß

Durch die am 4. Februar 1933 erlassene Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes ist das Recht der freien Meinungsäußerung und das Versammlungsrecht in einem weitgehenden Maße beschränkt worden. Diese Beschränkungen gehen in vielen Punkten erheblich über die Bestimmungen der entsprechenden, unter der Kanzlerschaft Brünings ergangenen Verordnungen, hinaus. Um so bemerkenswerter ist es, daß die neue Verordnung gerade unter der Herrschaft der Parteien erlassen worden ist, die jeden Versuch des Kabinetts Brüning, auf ähnlichen Wegen Ruhe und Ordnung zu schaffen, als eine unwürdige Knebelung des deutschen Volkes angeprangert haben.

Nach den neuen Bestimmungen besteht zunächst eine

Anmeldepflicht für alle öffentlichen politischen Versammlungen.

Und zwar sind diese Versammlungen spätestens 48 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde anzumelden. Unter diese Meldepflicht fallen nicht die sogenannten geschlossenen Versammlungen, vor allem also nicht Mitgliederversammlungen von Vereinen oder solche Versammlungen, bei denen namentlich oder sonstwie im einzelnen bezeichnete Personen Zutritt haben. Eine geschlossene Versammlung wird aber noch nicht dadurch zu einer öffentlichen, daß eine begrenzte Zahl von Gästen durch die Mitglieder eingeführt wird. Andererseits muß aber Oeffentlichkeit der Versammlung dann angenommen werden, wenn zwar nur Mitglieder eines Vereins zugelassen sind, aber der Verein der räumlichen Ausdehnung des Gebiets, über das er sich erstreckt, oder der Zahl seiner Mitglieder nach so groß ist, daß von einem geschlossenen, bestimmt begrenzten Kreise von innerlich unter sich verbundenen Personen schlechterdings nicht mehr gesprochen werden kann.

Eine Anmeldepflicht besteht jedoch nur dann,

wenn der Verhandlungsgegenstand ein politischer ist. **Was eine politische Angelegenheit ist, läßt sich allgemein nicht sagen;** es wird meistens ein Zusammenhang mit den Staatsgeschäften erforderlich sein. Die Versammlungen der gewerkschaftlichen Organisationen, in denen Erörterungen zur Wahrung und Förderung der Arbeitsbedingungen der Beteiligten stattfinden, ebenso wie öffentliche Versammlungen der Arbeitgeber, die sich mit berufsichen Fragen befassen, sind jedenfalls nicht ohne weiteres als politische Versammlungen anzusehen, sondern nur dann, wenn unter dem Deckmantel beruflicher Besprechungen tatsächlich Erörterungen politischer Angelegenheiten vorgenommen werden.

Die Anmeldepflicht bei der Ortspolizeibehörde besteht weiter für alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel.

Zweifelhaft kann nach dem Wortlaut der Verordnung sein, ob auch Versammlungen und Aufzüge nichtpolitischer Art, die unter freiem Himmel stattfinden, von dieser Anmeldepflicht betroffen werden. Es empfiehlt sich deshalb unter allen Umständen, in jedem Falle, in dem eine Versammlung unter freiem Himmel stattfinden soll, diese rechtzeitig anzumelden. Ein Aufzug im Sinne dieser Bestimmungen liegt nur vor, wenn sich die Beteiligten zu einem bestimmten Zweck vereinigt haben und zwar in der Absicht, die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Sportliche Aufmärsche fallen also nicht unter diese Aufzüge, wohl ist es aber im einzelnen Falle möglich, daß große Beerdigungen oder Leichenzüge zur Anmeldung gebracht werden müssen.

Ueber die erfolgte Anmeldung stellt die Polizeibehörde, wenn sie keine Bedenken gegen die Zulassung der Veranstaltung hat, eine Bescheinigung aus. **Während der Veranstaltung muß die Bescheinigung zur Hand sein,** damit sie erforderlichenfalls vorgezeigt werden kann.

Ist nach den Umständen durch die Veranstaltung eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu besorgen, so kann die Versammlung oder der Aufzug verboten oder nur unter bestimmten Auflagen gestattet werden. Diese Auflagen müssen unter allen Umständen eingehalten werden, da sonst nicht nur die Versammlung aufgelöst, sondern der Veranstalter auch bestraft wird.

Von besonders weitgehender Bedeutung sind aber

die übrigen Auflösungsgründe,

die § 2 der Verordnung enthält. Er bestimmt wörtlich, daß die Versammlungen und Aufzüge aufgelöst werden können,

1. wenn in ihnen zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird, oder
2. wenn in ihnen Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder
3. wenn in ihnen eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände der religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden, oder
4. wenn in ihnen zu einer Gewalttat gegen eine bestimmte Person oder allgemein zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen aufgefordert oder angereizt wird,
5. wenn sie nicht angemeldet oder wenn sie verboten sind.

Leitende Beamte im Sinne der Nr. 2 dieser Bestimmung

sind im Reiche der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre und in Preußen die Staatsminister, insoweit sie heute noch ihre Ministerien selbst verwalten und nicht durch Reichskommissare ersetzt sind, praktisch also keiner der preußischen Minister mehr, sodann die Staatssekretäre, die Oberpräsidenten, die Oberlandesgerichtspräsidenten, die Regierungspräsidenten und die Polizeipräsidenten.

Die Auflösung der Veranstaltung erfolgt durch den Polizeibeamten, den die Ortspolizeibehörde als Beauftragten zu der Veranstaltung entsandt hat. Wird die Zulassung eines solchen Polizeibeamten verweigert oder ihm kein angemessener Platz eingeräumt, so kann er die Versammlung auch aus diesem Grunde für aufgelöst erklären.

Die Bestimmungen beschränken die Redefreiheit und das Recht der freien Meinungsäußerung in einem weit stärkeren Maße, als es jemals durch ähnliche Verordnungen geschehen ist. Einen besonderen Nachdruck erhalten sie durch die Strafandrohungen für den Fall ihrer Verletzung. Und zwar werden nicht nur die Veranstalter, Leiter und Redner bestraft, sondern auch jeder, der an nicht angemeldeten oder verbotenen Veranstaltungen teilnimmt oder sich nach der Auflösung der Versammlung nicht sofort entfernt.

Bei Störungsversuchen aus der Mitte der Versammlung

heraus (z. B. bei Zwischenrufen) ist es zunächst Sache der Veranstalter, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und die Störer unter Hinweis auf den Hausfriedensbruch zum Verlassen der Versammlung aufzufordern. Inhaber des Hausrechts sind auch diejenigen Personen, die ausdrücklich und für jeden erkennbar mit der Wahrnehmung des Hausrechts, insbesondere also mit der Aufrechterhaltung der Ordnung, beauftragt sind. Die Polizei schreitet nur auf Veranlassung des Veranstalters oder Leiters ein, wenn von ihnen Unterstützung oder das Entfernen der Störer verlangt wird. Besonders wichtig ist, daß ein Veranstalter, der Grund zu der Annahme hat, daß eine Versammlungsstörung beabsichtigt ist, der Polizei rechtzeitig

Ueber Wasser

Niederrheinischer Roman von J. Ingendaay / Nachdruck verboten

29. Fortsetzung.

Nun faßt sie die Todesangst: Fort, nur fort von diesem Menschen! Mit einem wilden Aufschrei stürzt sie davon, das Entsetzen beflügelt ihre Schritte.

Fort, nur fort! Wohin sie rennt, sie gibt sich keine Rechenschaft darüber. Nur aus der Hand und Macht des Holländers! Sie hört eine fremde menschliche Stimme sie anrufen: sie glaubt die Stimme des Verfolgers zu vernehmen. Und weiter treibt sie die wilde Angst, kreuz und quer durch die Heide.

*

Der Mann, der sie anrief, sieht ihre Kleider im Nebel flattern: „Ist das ein Mensch?" fragt er sich. Ein wirres Lachen tönt durch den Nebel aus der Gegend wo Mitz verschwunden ist. Und der Mann bekreuzt sich: „Alle guten Geister loben den Herrn! — 'S ist ein Gespenst!"

Da schlägt aus der entgegengesetzten Richtung der kurze Laut eines Hundes und schwaches Hilferufen an sein Ohr. Der Mann entschließt sich, den Stimmen nachzugehen.

Ein überraschender Anblick bietet sich ihm dar, als er an der Stelle anlangt, wo Mitz den Holländer verlassen hat: Auf dem Boden liegt ein Mann, und über ihm steht ein Hund, der die scharfen Zähne an der Kehle seines Opfers hat, bereit, sie bei der geringsten Bewegung hineinzusenken. Hektor über dem Holländer! Das brave Tier hat den Menschen, als er die fliehende Mitz verfolgen wollte, angesprungen und niedergestreckt. Kalter Angstschweiß bricht dem an allen Gliedern Zitternden aus den Poren, und nur schwach tönt sein Hilferuf, aus Furcht vor den Zähnen des reißenden Tieres.

Aber die Ueberraschung des Hinzugekommenen ist noch größer, als er einen Blick auf den Daliegenden wirft; und keine angenehmen Empfindungen sind es, die der Blick auslöst:

„Marinus!"

Des Holländers Augen weiten sich vor Entsetzen: „Du?!" stöhnt er qualvoll.

„Ja, ich — Endlich finde ich Dich, nach dem ich ganz Holland abgesucht habe. Jetzt entgehst Du mir nicht mehr!"

„Rette mich vor dem Hunde!" winselt der Holländer.

„Dich retten? — Ja! Der Hund soll Dich nicht zerreißen. Die Strafe wäre zu gnädig für solch ein Scheusal. Auf dem Schafott sollst Du enden!"

Der Fremde will das Tier weglocken, das aber seine Stellung behauptet und feindselig die Zähne fletscht. —

„Was geht hier vor?" Janohme ists, der die Worte spricht. Er hat Lisa bis zur Landstraße geleitet, und ist auf ihre Enthüllungen hin spornstreichs heimgeeilt. Das Stimmengewirr und der wohlbekannte Laut Hektors führen ihn zu diesem Schauplatz hin.

Hektor wedelt freudig mit dem Schweif, ohne indes von seinem Manne zu lassen.

„Gert van Moolen!" Ein düsterer Blick aus den buschigen Brauen trifft den kläglich Stöhnenden.

„Janohme, rette mich vor dem Hunde! Ich werde wahnsinnig!"

„Habt Ihr mit andern Mitleid gehabt?" donnert Jan ihn an. „Habt Ihr mit Mitz Mitleid gehabt, die Ihr in den Wahnsinn getrieben? Von den andern, durch Euch unglücklich Gewordenen ganz zu schweigen! Elend solltet Ihr unter den Zähnen des Hundes verbluten. Aber das Tier darf sich an Euch nicht besudeln; zu gemein seid Ihr selbst für die Bestie! — Los, Hektor!"

Der Hund läßt sofort von seinem Opfer und springt zu seinem Herrn.

„Halt!" Der fremde Mann tritt vor. „Dieser Mann wird nicht freigelassen. Er gehört mir! Ihr gabt ihm eben einen Namen, den ich nicht kenne. Ich kenne ihn als Marinus, und die holländischen Behörden kennen ihn auch. Dieser Mann ist ein Verbrecher, an dessen Händen Blut klebt. Meuchlerisch aus dem Hinterhalt hat er meinen Bruder erschossen, dessen Frau zur Witwe, sechs unmündige Kinder zu Waisen gemacht, um einige Gulden zu rauben, die er beim Würfeln an ihn verloren hatte. Er floh, und hat die Polizei auf falsche Fährte gebracht; man glaubte ihn in Amerika. Nun seh ich, daß er unter falschem Namen in Preußen steckt. Aber jetzt soll er seinem Schicksal nicht mehr entgehen!"

Janohme nickt: „Ein wildes Tier darf man nicht mehr auf die Menschheit loslassen. Ihr habt recht, Mann. Kommt mit, daß wir unsere Pflicht tun!"

*

Den Holländer zwischen sich, gehen sie zum Heidehause. Jener wagt keinen Fluchtversuch; denn er weiß, wenn er auch den Menschen entginge, dem Hunde würde er nicht entrinnen.

Daheim angelangt geht Jan ins Haus und nimmt die Flinte von der Wand. Nacheinander feuert er sie zweimal in die Luft.

„Auf das Zeichen werden sie kommen!" Er meint die Kommiese. Und er sagt sich, es sei das erste Mal, daß er die Kommiese rufe! Manchen armen Teufel hat er ihnen entzogen; vielleicht auch manchen, der es nicht verdient hatte! Denn auch den Holländer hat er gerettet, und Jan muß sich gestehen, daß es besser gewesen wäre, wenn er den Buben damals hätte liegen lassen. Viel Leid wäre seinem Hause und denen, die er liebte, erspart geblieben. War es Unrecht, daß er damals den Mann der obrigkeitlichen Gewalt entzog? Dann hatte er schwer dafür gebüßt!

Plötzlich muß er an Mitz denken. Wo sie sein mag? fragt er sich mit wachsender Unruhe.

„War die Mitz bei Euch?" wendet er sich an den Gefangenen.

Der hat seine alte Frechheit wieder gewonnen: „Wird wohl da draußen herumrennen! Sie hats ja da nicht richtig!" Er zeigt höhnisch auf seine Stirne.

„Bube!" Die schwere Faust Janohmes saust schmetternd auf den Holländer nieder, daß er ächzend zusammenbricht. „Noch ein Wort über das Mädchen, und dem Henker wird keine Arbeit mehr!"

Fürchterlich ist der Graubart in seinem Zorn; aus dem dunklen Gesicht wetterleuchten die Augen, daß dem Feigling der Atem stockt.

„Wer seid Ihr, Mann?" wendet Jan sich, ruhiger geworden, an den Fremden.

„Ich bin vom Petrusheim, wo ich arbeite. Hab früher bessere Tage gesehen, und wenns bergab ging, so hat der da sein groß Teil Schuld daran. — Neulich waren zwei Frauleut bei uns drüben. Ich schlug mir die Axt in den Fuß, und die Frauleut haben ihn mir verbunden. Der Pater hat mir gesagt, daß sie von hier seien. Und so war ich heute, am Sonntag, auf dem Weg hierher, um den Frauleutchen zu danken. — Der Fuß ist ganz geheilt, wie Ihr seht."

„Dann wartet hier, Mann, damit ich mich nach der einen der zwei Frauleut umschau. Das Kind ist vor diesem Schurken geflohen."

Dem Arbeiter geht ein Licht auf: „Freilich. Dann hab ich sie gesehen. Dorthin hat sie sich gewandt."

Jan holt einen Riemen, mit dem er dem Gefangenen die Hände fesselt, ruft dann Hektor und schreitet nach der angegebenen Richtung in den Nebel hinein. „Habt acht auf den da!" warnt er im Fortgehen.

Der Hund schnobert in der Luft und nimmt bald seinen Weg zu dem Sumpftümpel. Plötzlich bleibt er stehen, als erwarte er seinen Herrn und dessen Befehl.

Vor Jans Blicken eröffnet sich ein ergreifendes Bild: Am Rand des Tümpels sitzt das vermißte Mädchen, die Haare aufgelöst, sodaß die Locken vom Nebel naß in das bleiche Gesicht fallen.

Nun streut sie Blätter ins Wasser und kichert im Selbstgespräch. Janohme senkt schmerzlich bewegt den Kopf.

„Mitz!"

Das Mädchen fährt hastig empor, und will in die Heide entfliehen.

Mit schnellem Griff hat Janohme seine Nichte gefaßt: „Komm, Kind!"

Jetzt erst ihn erkennend wirft die Aermste sich an seine Brust: „Ist er fort?" Eine namenlose Angst liegt in dem Blick.

„Er ist unschädlich!" Liebevoll streicht er ihr die nassen Locken aus dem Gesicht.

Mitz schließt die Augen, als wolle sie nichts mehr sehen. Schlafen! Nur schlafen! Im Schlaf vergessen!..

Willenlos wird sie fortgeleitet.

(Fortsetzung folgt.)

Dux

Kaplan Dr. Klinkhammer: Auferstehung Europas

Die Volksvereinskundgebung im Gesellenhaus

Auf der Massenkundgebung des Volksvereins am Sonntag nachmittag im Gesellenhaus, die von der Orchestervereinigung des Gesellenvereins und dem Kolpingschor mit musikalischen Darbietungen umrahmt wurde, sprach zunächst der stellv. Vorsitzende des Volksvereins für das Dekanat Herne,

Studienrat Hüpper.

Er betonte, daß es zwei katholische Lebensstile gebe, die mystische Weltabgewandtheit und die weltzugewandte Gottkultur. Diesen letzteren aktivistischen Lebensstil verkörpere auch der Volksverein. Er bejahe das Ineinandergreifen von Leben und Religion in allen Bezirken, er bejahe Wirtschaft und Staat als natürliche Ordnungen, aber mit dem Zusatz: Tragt Christum in die Welt hinein! Tragt christliche Grundsätze in Oeffentlichkeit, Staat und Wirtschaft. Das könne aber nur geschehen, wenn alle Katholiken sich fest zusammenschlossen in einem mächtigen katholischen Volksbund, dem Volksverein. Der Materialismus habe das Christentum Europas ausgehöhlt. Es gelte, an der Stelle des zusammengebrochenen ein neues Wirtschaftssystem aufzubauen, es gelte, die brennende soziale Frage im Sinne der Päpste Leo XIII. und Pius XI. zu lösen. Aufgabe der Katholiken sei es jedoch, mit an der Baustelle zu sein, damit diesmal die Fundamente der neuen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in christlichem Geiste gelegt würden. Das hänge aber von der Größe unseres Mutes, unserer Kraft und unserer Einheit ab. Deshalb werde in der kommenden Woche von Haus zu Haus für die Mitgliedschaft zum Volksverein geworben werden. Möge jeder sich der Bedeutung dieser Volksvereinsarbeit, dieser katholischen Massenfront bewußt sein. Mit ihr bereiten wir den Weg zur Ueberwindung der Gegensätze, zur Schaffung der Volksgemeinschaft. Und das ist eine nationale Tat.

Herzlich begrüßt betrat dann

Kaplan Dr. Klinkhammer,

der junge Feuergeist im schwarzen Priesterrock, die Bühne. Es ist nicht möglich, die Glut seiner Worte, die leidenschaftliche innere Beseeltheit seiner Rede in einem Zeitungsbericht wiederzugeben. Wir müssen uns darauf beschränken, das Wesentliche seiner Gedankenführung hier darzustellen. Der Redner führte aus:

Auf Sturm deuten heute die innenpolitischen Wetterzeichen. Die Sturmvögel erscheinen. An alle ergeht der Ruf: Klar zum Gefecht! Noch klingt der Donner der Detonation an der Saar in unseren Ohren. Aber denken wir daran, daß dies noch schlimmer im deutschen Volke Wirklichkeit zu werden droht? Die 51 und mehr Prozent des deutschen Volkes, die gestern abend am Lautsprecher die laute Sprache der Ostelbier und ihrer beneidenswerten Verbündeten vernahmen und den ins Tragische verkehrten „Lustigen Abend" erleben mußten, die werden nicht ruhig bleiben, die werden wohl abwarten. Gebe Gott, daß sie die rechte Zeit abwarten und nicht vorher schon zu den blutigen Gewalttaten greifen, die von jener Seite nur geradezu brutal herausgefordert werden. (Sehr richtig!) Stellen wir jenem politischen „Lustigen Abend" aus dem Sportpalast ein Bild gegenüber, das Franz Herweg in seinem Adventsspiel in das helle Scheinwerferlicht rückte. Eine armselige Proletarierstube, auf dem Tisch im Hintergrund sitzt die Mutter und vorn am Tisch der Vater, gerade von der Schicht heimgekehrt, den Kopf in die geballten Hände vergraben. Seinen ganzen Lebensjammer stöhnt er in die Welt hinaus: „Bin ich ein Mensch noch? Als Kind schon war ich in Fron gespannt. Ich habe gelernt, einen einzigen Handgriff zu machen, ewig das Gleiche, jahraus, jahrein — das heißt ja Maschine, nicht Mensch mehr sein. Ein Jammer ist es und eine Schmach." Die Mutter schweigt, die trockenen Augen haben sich ausgeweint. Der eine Sohn studiert die Bücher, um durch Wissen die Welt zu meistern, der andere glaubt, mit der rohen Gewalt seiner Arme die Welt umzugestalten, die eine Tochter ging, Vergessen suchend, auf die Straße und die andere, verheiratet, trägt sich mit Selbstmordgedanken. Da erklingt in die Dumpfheit und Verzweiflung der sechs das Geläut der Osterglocken, die Botschaft von Erlösung und Auferstehungsmorgen.

Wir, die wir hier zusammengedrängt sind von der Sehnsucht nach menschenwürdiger Gemeinschaft, wir klagen nicht an, aber wir wollen hinweisen auf das kommende Auferstehen Europas. Mit Recht hat Ihr Vorsitzender gesagt,

der Materialismus sei der Krankheitskeim Europas.

Er ist die Vereinigung jener Systeme, die dem Menschen das Jenseits vernichten und ihn ganz in das Diesseits bannen. Dabei sind die Menschen so sehnsüchtig nach Glück. „Ich gebe die Sehnsucht nie mehr auf", heißt es in einem Ufafilm. Aber gleich gaukelt man dem Menschen die Erfüllung dieses Glücks hier im Diesseits vor, und Ufa-Hugenberg läßt die blonde Sehnsucht, Lilian Harvey, singen: Irgendwo auf der Welt, da gibts ein bißchen Glück ... da fängt mein Himmel an ... irgendwo, irgendwie, irgendwann. Und nachdem man das Volk so von einer Erfüllung seiner Sehnsucht hat träumen lassen, entläßt man es für 6 Tage an die Maschine oder das Nichtstundürfen, damit es sich am 7. Tag wieder so viel Geld vom Hungerlohn zusammengespart hat, daß es aufs neue irgendeinem Erzeugnis der Ufapartei nachträumen kann. Und dann wagt der Direktor dieser Ufapartei noch, von seinem christlichen Wollen in dieser Staatsführung zu sprechen (Sehr wahr).

Der Materialismus war die natürliche Folge der materialistischen Konzentrationen rechts und links,

in Rußland wie in Amerika.

Im tiefsten Wesen gleichen sich diese beiden Höchstleistungen des Materialismus. In Rußland gibt es eine materialistische Dogmatik: „Der Mensch ist nur noch das Restprodukt eines körperlichen Vorganges." Auf Stalins Befehl darf kein Russe mehr eine Seele haben. Wer es nicht glaubt, bekommt Urlaub nach Sibirien. In Amerika lebte man zuletzt noch von der Psychoanalyse, die wenigstens noch einen inneren Menschen kennt, dessen Triebkräfte Gott und die Liebe sind, heute preist man den Haviorismus, nach dem der Mensch nur noch so etwas wie eine Marionette, eine tanzende Puppe ist, die an dem Faden physischer Funktionen und körperlicher Reaktionen hängt. Seele, Geist, Wahrheit gibt es im Reich der Technik nicht mehr, nur noch die kollektivistische Sehnsucht nach dem für alle gleichen Fabrikat der Maschine. Solche Entseelung und Entgöttlichung führt zur Versklavung und zur Zerstörung der Menschenwürde — in Amerika und in Rußland.

Wir im Abendland

sind geschichtlich christlich durchblutet, aber eingespannt zwischen diese beiden Hauptpole des Materialismus. Auch bei uns in Deutschland gibt es eine kollektivistische Sehnsucht nach etwas, nach dem nordischen Blut, nach der gleichen starken Rasse, nach dem Hirngespinst der „Nation", ein Diesseitsreich, das den mit seiner Sehnsucht auf das Natürliche hingelenkten Menschen vermaterialisiert und ihn ein auf Erden beglückendes

Drittes Reich

erträumen läßt. Ob das Paradies, das man erwartet, rot oder braun ist, bleibt sich gleich, nur nenne man es nicht christliches Paradies. Christus hat das lapidare Wort gesprochen: „Suchet zuerst das Reich Gottes und alles übrige wird euch hinzugegeben werden." Wenn das vermaterialisierte Deutschland erst wieder einmal das Reich Gottes verwirklichen würde, dann würde das deutsche Volk in dem Maße glücklich sein, in dem Gott in seiner Güte sein Volk zu beglücken pflegt.

Christentum in unserer Welt ist die Auferstehungskraft Europas.

(Ich spreche absichtlich von Europa und nicht engstirnig und mit der Konjunktur gehend von der Wiederauferstehung Deutschlands. Wir werden es bald lernen müssen, in einer größeren Menschenverbundenheit auch mit den Nachbarvölkern zu denken. Es ist ein großer Egoismus, wenn man hier nur, nachdem man schon in paneuropäischen Gedankengängen sich erging, systematisch das Volk einzwängt.) Dieser Materialismus ist im letzten die Entfremdung des Menschen von seinem eigentlichen Wesen und seiner übernatürlichen Sehnsucht. Wir sind Sucher auf Erden, wir suchen ein Meer, in das wir uns ergießen können, eine Fülle, die uns umfangen, eine Liebe, die uns ganz beseligen kann. Diese Liebe aber kann nur Gott, der Weltschöpfer, sein.

Was ist die Ursache des Materialismus?

Die Maschine, die Technik.

Ich rede nicht der gelben Postkutsche das Wort. Ich kenne nichts Berauschenderes als eine Fahrt mit dem Flugzeug über deutsche Lande oder mit einem starkmotorigen Auto über die Autostraße Köln-Bonn. Aber wir dürfen der Gefahr der Technik nicht zum Opfer fallen. Etwas anderes ist ein Kampf gegen die Technik einseitig einsetzende hochkapitalistische Wirtschaftsordnung. Wer diesen Kampf jahrelang geführt hat, darf nicht, in einen Ministersessel gekommen, die kapitalistische Technik auf einer Automobilausstellung ob ihrer grandiosen Erfolge feiern (Sehr wahr). Der Bauer war ein einfacher Mensch. Die Maschine lockte ihn vom Land zur Maschine, dort muß er arbeiten, Hebel hin, Hebel her, immer das gleiche, jahraus, jahrein. Das heißt ja Maschine, nicht Mensch mehr sein.

Für einen aufgeschlossenen volksliebenden Menschenfreund darf es heute keine wichtigere Frage geben als

die soziale Frage.

Hätten wir um die 100%ige Durchsetzung der Lehren Leos XIII. gerungen, dann wäre die Enzyklika Quadragesimo anno überflüssig gewesen und die soziale Frage wäre nicht ein so tragisches Problem geworden. Wenn wir eine Jugend, Leute bis zu 30 Jahren haben, die noch nie wirklich im Arbeitsprozeß standen, dann drängt sich uns mit Gewalt die Frage auf: Was ist zu tun, um der rasenden Maschine in die Räder zu fallen? Zum Maschinensturm aufrufen? Das hat Ernst Toller getan, und heute gehört er selbst zu den Anbetern der Maschine — drüben in Rußland. Die Maschine, das Geschöpf des Menschen, muß wieder in die geschöpfliche Position zurückversetzt werden, denn sie war von den Menschen vergöttert worden. Man erhoffte von ihr das letzte Heil. Sie hat den Menschen, ihren Schöpfer, unter sich versklavt, und jetzt wird die Menschheit von dieser Maschine zu Tode gehetzt.

Die Maschine muß wieder dem Menschen dienen.

Diese Forderung erheben wir aus der religiösen Wahrheit heraus, daß der Mensch keine fremden Götter neben den wahren Gott setzen darf. Man darf sich aus dem Diesseits kein maschinelles Paradies machen. Gewiß, man muß dem Menschen in seiner Not ein Ideal vorsprechen. Aber ist das Ideal der Arbeit das richtige und entscheidende?

Das drückende Arbeitsjoch, das der Mensch seit dem Verlust des Paradieses zu tragen hat, hat man zu einem Ideal gemacht.

Denn, so sagte man, wenn der Mensch arbeitet, verdient er Geld (oder sollte Geld verdienen, sofern man ihm den gerechten Lohn zu zahlen bereit ist), und wenn man Geld hat, häuft man es an, und je mehr man davon angehäuft hat, um so reicher ist man und um so glücklicher. So hat man uns in den letzten 20 Jahren die Arbeit auffassen gelehrt. Heute sehen wir die Verlogenheit dieser Weltanschauung. Man hat Besitz, hat Land, das wir von unsern Steuergroschen sanieren helfen müssen, man hat Fabriken, Maschinen, aber sie stehen still. Es ist Verlagenheit zu sagen, der Mensch brauche nur zu arbeiten, dann sei er glücklich.

Der Mensch muß wieder Mensch sein, dann ist er glücklich.

Und nicht erst dann ist ein Mensch Mensch, wenn er ein besonders gefärbtes Hemd trägt, sich Gamaschen um seine Waden schmiegen und er mit dem Schritt des arischen blonden Traumes die Straße blutig bevölkert, nein, das heißt nicht Mensch sein. Ich weiß um ein Menschentum, das kann nicht marschieren, das liegt auf dem Krankenlager schon jahrelang, ich weiß um notleidende Menschen, brave Mütterchen, die mit ihren erwerbslosen Söhnen alle Sorgen und tragischen Lasten tragen, weiß um Menschen, die das Diesseits göttlich stark, heroisch leidend als Märtyrer bezwingen. Das ist Menschentum.

Trotz dieses Bankrotts eines falschen Arbeiterideals und der Maschine stellt man immer noch Maschinen auf, bis schließlich die Unternehmer, die sich heute stark dünken, morgen sich dem höheren, sie verschluckenden Konzern unterordnen müssen. Die Aktien ihrer Fabriken beginnen zu sinken und sie werden selbst Proleten.

Was bleibt übrig?

Nichts als die Philosophie des Engländers Baxter aus dem 18. Jahrhundert: „Von allen wirtschaftlichen Wegen ist der lukrativste auch der christlichste Weg." Danach hat man gehandelt. Und was wurde mit Hilfe dieses Systems? Ein großes Restaurant mit einer riesigen weißgedeckten Tischtafel. Unten reicht das Tischtuch nicht aus. Da sitzen die Millionen, das große Volk. Höher hinauf wird das Tischtuch immer weißer, bis es oben blütenweiß ist. Unten sitzen die Menschen vor ihren zerbrochenen Krümpchen und essen Hering und Wassersuppe und trockenes Brot. Ist das eine gehässige Schilderung? Ist es nicht wahr, daß hier im Ruhrgebiet um uns herum Hungersnot herrscht, daß der eine dem andern nicht das Stückchen Brot gönnt, das er sich vom Mittag bis zum Abend aufgespart hat, daß man zum Revolver greift, um den andern abzuwehren. Der Blick geht nach oben zur Tafel. Darf ich nicht so sprechen? Wissen wir nichts von einem Osthilfeskandal, Dingen, die brutal zurückgedrängt werden, damit das Volk nicht die Wahrheit hört, weil man oben an der Tafel, am weißen Tischtuch, in Sesseln und am vorgewärmten Meißner Porzellan sitzt. Da oben wird auch gesprochen. Aber während man unten von Blutsaugern, Ausbeutern, versklavendem Kapitalismus spricht, spricht man oben von der Auswertung der Bodenschätze, von den Wohltätern der Menschheit, den Maschinen. Und dann geht man von der Tafel in — die Kirche? Vielleicht. Um das böse Gewissen zu betäuben. Aber den meisten ist das Kabarett, die Tanzdiele lieber. Da unten wagen sie kaum aufzustehen, um nicht zu zeigen, daß ihre Kleidung von Tag zu Tag dünner und weiter wird.

Mache ich in Klassenkampf?

Wo ist der Materialismus denn geboren worden? Er ist doch von oben gekommen. Wo ist das Jahr 1918 geboren worden? Es gibt Menschen, deren historische Kenntnisse beginnen erst mit dem Ende des Weltkrieges. Dann machen sie noch ein vierjähriges Interregnum, und plötzlich wissen sie wieder etwas von der Monarchie, von Bismarck und dem Alten Fritz zu erzählen. (Tosender Beifall.) Klassenkampf? Ja und Nein. Ja, denn

man kann den Menschen, die von dem Materialismus der modernen Geschichte versklavt sind, doch nicht verbieten, sich bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen.

Welches ist denn der Standpunkt der Päpste? Warum hat man gestern die Rede des Hl. Vaters nicht gehört? War diese „technische Störung" providentiell, war sie nicht doch von irgendwelchen Kreisen „vorausgeahnt"? Dürfen die Leute, die hungern, nicht den Wunsch haben, auch einmal in den Sesseln da oben zu sitzen? Aber wie soll das geschehen? Die verbittertsten dieser Leute sagen: Man stürmt die Sessel da oben mit Revolvern und Pflastersteinen. Aber abgesehen von allem andern: Die Millionen bekämen ja oben gar keinen Platz. Dort wußte man, warum man die Zahl der Sessel auf das geringste Maß einschränkte. Und würden die Herren in christlicher Demut sagen: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen", und würden sie sich bescheiden nach unten setzen? Sie werden mit Ekrasit kommen, mit Gas und Fliegern und Zeppelinen, um sich ihre alten Sitze zurückzuerobern.

Mit Gewalt würde man nur einen Wechsel der Plätze, aber keine Aenderung der ungerechten Tischordnung erreichen.

Man könnte annehmen, daß die Führer dieser Millionen von dort unten aufwärtsstiegen und ihnen eine neue Tischordnung bereiteten. Aber wie stehts um die Führer? Wenn das Volk begeistert klatscht, wenn ein angeblicher Führer ihm sagt: Wir sind gekommen, damit ihr nicht mehr zu wählen braucht, dann hat das Volk sein Selbstbestimmungsrecht verloren. Ohne daß ich damit alle Krankheiten der Demokratie, des marxistischen und kommunistischen Theaters der letzten Jahre besahe.

Es gibt neben dieser einseitigen Karrikatur des Volksstaates auch noch eine wahre Demokratie,

die organische, gleichberechtigte Menschengemeinschaft des deutschen Volkes. (Händeklatschen.) Wenn die letzten 14 Jahre gleichsam die Hölle in Deutschland gewesen sein sollen, wo waren dann die Herren, die sich heute als die Erlöser aus diesem marxistischen Deutschland aufspielen? 1918 hätten sie diese „Hölle" doch verhindern sollen. (Händeklatschen.) Wenn die letzten 14 Jahre „Hölle" waren, was war denn

der Weltkrieg von 1914—1918?

War das nichts? War das vielleicht ein Paradies, in das ihr, ihr Führer, uns jetzt wieder hineinzubugsieren droht? Es sind internationale Kulissen in den Farben schwarz-weiß-rot. Schauen wir hinter sie! Es gibt in Karlsruhe eine Munitionsfabrik, die hat in den letzten 20 Jahren Waffen geliefert, 20 Prozent für inländische Zwecke, 80 Prozent für das Ausland. Im Weltkriege sind deutsche Soldaten von deutschen Granaten zerschmettert worden. Herr Thyssen hat im Frühjahr 1918, als Holland auf der Seite der Großen Entente in den Krieg einzugreifen drohte, Schutzplatten für Geschütze nach Holland geliefert für 68 Mark, die man im Jahre vorher dem deutschen Kriegsministerium für 147 Mark verkauft hatte. Dafür bekam man hinterher ganze 100 000 Mark Buße auferlegt. Ist damit dieses schreiende Unrecht gesühnt? Ist damit

die blutige Internationale der Rüstungsindustrie

aus der Welt geschafft? Bei den Dardanellenkämpfen wurden die englischen Schlachtkreuzer von den Türken mit englischen Granaten und Kanonen beschossen.

Joos sprach im Ruhrgebiet

„Revolution mit nationalem Vorzeichen" — Volksgemeinschaft oder „nationale Konzentration"? — Unsere Devise.

Am Sonntag sprach in Gladbeck Reichstagsabgeordneter Joos im Wahlkampf. Er brachte in fein geschliffener prägrammatischer Rede eine Klärung der augenblicklichen politischen Situation und die Richtunggabe der Zentrumspartei zu ihr. Er führte aus: Der Augenblick, den wir im heutigen deutschen Vaterland erleben, kann von niemand mehr mißdeutet werden.

Wir sind Zeugen einer Revolution mit nationalen Vorzeichen.

Jetzt, namentlich nach der gestrigen Kundgebung im Sportpalast, wissen wir, worum es den Gruppen der sogenannten nationalen Konzentration in den letzten Jahren ging, warum ein Dr. Brüning unter allen Umständen gehen mußte, trotz der unleugbaren Erfolge, die er in der äußeren und inneren Politik gewann. Wenn von Papen im vergangenen Sommer an den französischen Grafen d'Ormesson schrieb: „wenn Brüning stürzt, dann kommt das Chaos", — dann kann man dazu nur feststellen, daß Brüning stürzte und von Papen kam. (Stürmische Zustimmung.) Von da ab datiert das Experiment.

Zwei Ideen

kämpften miteinander, der weit ausgreifende umfassende Gedanke der Zentrumspartei, nämlich **die Volksgemeinschaft** und im anderen Lager der Gedanke der sogenannten nationalen Konzentration. Am 30. Januar siegte die Idee der Spaltung des Volkes, die engbegrenzte Idee der Herrschaft der sogenannten Nationalen. Als Schleicher den Gedanken der **Volksgemeinschaft** verwirklichen und sich auf das **Parlament** stützen wollte, war er schon mißliebig und mußte gehen. Es kam die neue Aera, die Hugenberg vorbereitet hatte. Hugenberg, dessen zwei Ziele die Ausschaltung des Zentrums und die Sammlung der sogenannten nationalen Front waren. Zwischen dem 28. und 30. Januar lag nur eine kurze Frist, aber es hat sich in dieser kurzen Zeit allerhand hinter den Kulissen zugetragen und das Fazit aus dem vorliegenden Tatsachenbestand ist die eindeutige Feststellung der Tatsache, daß

das Zentrum im neuen Deutschland bewußt und unter allen Umständen ausgeschaltet werden soll.

Den bekannten Fragebogen an Hitler zu richten, war Pflicht und Recht der Zentrumspartei, die schließlich wissen muß, was sie toleriert. Die Zentrumspartei ist Verfassungspartei, sie spielt nicht mit der Verfassung, sie höhlt sie nicht von innen aus, deutet sie nicht um, ihr ist die Verfassung heilig. Und daß die in im Fragebogen enthaltene Frage, was denn nun mit Preußen werden soll, sehr berechtigt war, erfuhr man ein paar Tage später, als man sah, daß für die Umdeutung der Verfassung alles möglich ist. Uns haben die paar Monate der autoritären Regierung, der Osthilfeskandal, schon genügend gezeigt, was dann in einem Jahre bei Ausschaltung der Kontrolle durch das Parlament alles möglich würde. — Wenn Hitler bei seinen Verhandlungen mit dem Zentrum ihm, Joos, gesagt habe, „wir verhandeln mit Ihnen, weil wir der Auffassung sind, daß das Zentrum unzerstörbar ist", so verstehe man den jetzigen Ansturm gegen das Zentrum nicht.

War der 30. Januar wirklich der Tag des neuen und schöneren Deutschlands? Nein! Was man konzentriert hat, ist nicht die Nation, sondern

man konzentrierte Unvereinbarkeiten,

man stellte Marschall „Vorwärts" neben Marschall „Rückwärts", Herrn Hugenberg, der es schon jetzt für nötig hält, einen schwarz-weiß-roten Schutzblock gegen „die braune Flut", gegen seinen Teilhaber der Konzentration, bisher nur schöne Worte, aber **noch immer keine programmatischen Erklärungen, was geschehen und wie es geschehen soll. Die Zentrumspartei** wird sich nicht an rechts oder links verlieren, sondern die Partei des ganzen Deutschland, **die Partei der Volksgemeinschaft** bleiben.

Und unsere Devise:

Wahrheit: Wenn man hört, wie Machthaber von heute über die Arbeit und das furchtbare Ringen der letzten 13 Jahre urteilen, dann krampft sich einem das Herz zusammen: Die Zeit ist gekommen, da der Wahrheit die Ehre gegeben werden muß, daß 1918 keine Revolution, sondern der Zusammenbruch war, der Zusammenbruch jener Kreise, die heute im neuen Deutschland herrschen sollen.

Der zweite Gedanke: **Volksfreiheit und Volkseinheit:** Das Zentrum vertritt unbeirrbar die Idee der Volksgemeinschaft und wir haben die Hoffnung, daß auch der ärmste Prolet, wenn man ihm sein Recht gibt, den Weg zum Volke zurückfindet! Die Volksfreiheit werden wir gegenüber den neuen Ideen vom totalen Staat, der durchmilitarisiert werden soll, unbirrbar vertreten. Auch wir wollen die Gleichberechtigung Deutschlands in jeder Beziehung, wir wollen auch die Wehrhaftigkeit, wenn die Abrüstung nicht verwirklicht werden kann, aber wir wollen nicht die Linie, deren letztes Ziel es ist, wieder auf eine Katastrophe hinzuarbeiten.

Recht muß Recht bleiben.

Das Recht darf nicht willkürliches Werkzeug von Parteien und Gruppen werden. Das Schauspiel, wie man im Sommer die Preußenregierung absetzte, wird in manchen Köpfen haften geblieben sein.

In der Rundfunkrede von Papen hörte man von dem christlich-konservativen Gedanken, in dessen Lager auch für den katholischen Volksteil Platz sei. **Wir können Deutschlands kein Echo finden wird.** Es mag sein, daß es jetzt Opfer kostet, Zentrumsmann zu sein, aber in den nächsten Wochen mag es sich zeigen, **was beim Zentrum echt und was unecht ist.** Wir wissen, daß der Unwille über die neuen Methoden, wie man zur Regierung kommt, groß ist und wir wissen auch, daß es einen mächtigen Anmarsch der Vernünftigen zu uns, den **Garanten der Freiheit und des Rechtes,** erfolgen wird.

Unter diesen drei Leitsternen,

Wahrheit, Freiheit und Recht treten wir hocherhobenen Hauptes in den Wahlkampf. **Mit uns die Wahrheit, mit uns die Volksfreiheit und mit uns das Recht!"**

Dux-Schlenkhoff, Friedrichstr. 2 Fernsprecher 506 37 bewirbt sich um die Lieferung Ihres Bedarfes an Holz-, Bau-, Brenn- und Düngestoffen

Weil man in England die allgemeine Wehrpflicht einführen wollte, durch ein vorzeitiges Ende an den Dardanellen aber darin gestört worden wäre, half man mit den eigenen tüchtigen Geschossen von der englischen Firma Vickers-Armstrong den Krieg verlängern. Die Schrift von Lehmann-Rußbüldt, die diese Internationale der Rüstungsindustrie nachweist, hat man bis heute nicht verbieten können, so sehnlichst gern man es auch getan hätte. Das ist der beste Beweis, daß man gegen die Tatsachen nicht ankommen kann. Im Weltkrieg sind monatlich im Durchschnitt 150 000 Tonnen Eisen in Form von Panzerplatten, Granaten und Roheisen über die Schweiz und Dänemark an das Ausland geliefert worden.

Weshalb ist die Rüstungsindustrie so sehr nationalistisch?

Noch jüngst brachte die Kölnische Zeitung eine Illustrierte heraus: Frankreich in Waffen! Zur gleichen Zeit behandelte eine Hamburger Illustrierte die Frage: Ist Deutschland zur See genug gerüstet? Die Rüstungsindustrie will neue Aufträge. Der heftige Widerspruch der Franzosen gegen den Panzerkreuzer „Deutschland" war die Auswirkung französischer Illustrierten, die über Stahlhelm, deutsche Geheimrüstungen usw. das Schrecklichste zu erzählen wußten. In Frankreich rüstete man unter dieser Psychose unheimlich, schuf eine gewaltige Luftwaffe, einen riesigen Festungsgürtel, und jetzt, wo man fertig ist, fängt die Rüstungsindustrie in Deutschland an, in dieselbe Fanfare zu blasen, und zwar im Gewande der Unschuld nationalistischer Reinheit. Deutschland erwache! heißt es. Jeder Junge muß einen Revolver in der Hosentasche tragen, und

die Rüstungsindustrie verdient.

Sie hat einen 3—4fachen Gewinn an ihren Erzeugnissen. Dieser Gewinn ist das entscheidende Moment, das kriegschürend und kriegsverlängernd wirkt. Nach Pfeifer wurde 1904 im öffentlichen Parlament festgestellt, daß das Rohr eines Schnellfeuergeschützes bei 25 Prozent Gewinnspanne nur 3000 Mark hätte kosten dürfen, der Kriegsminister hatte aber 7500 Mark dafür bezahlt. Aus 50 000 Tonnen Roheisen erlöst man in Form von Maschinen 10 Millionen Dollar, in Form von Panzerplatten usw. aber 40 Millionen. Warum muß ein Maschinengewehr 17mal so teuer sein wie ein Kammergewehr, warum muß ein Schnellfeuergeschütz 25mal so teuer sein wie der komplizierte Mechanismus einer D-Zug-Lokomotive? Der ganze Weltkrieg hat 1 Billion 37 Milliarden 436 Millionen Mark gekostet. Von diesen über 1037 Milliarden hat die Rüstungsindustrie allein ein Sechstel verdient. Da muß man sich doch fragen: Warum ist gerade der Nationalismus das Erlösende, warum soll das Aufrüsten in demselben Maße wie die Nachbarvölker das Heil bringen? Es ist doch nur ein gegenseitiges Hochtreiben. Immer will der Starke noch stärker sein als der starke Nachbar.

Der Papst hat festgestellt, daß „die zweite Hauptursache der Weltwirtschaftskrise die übermäßigen Gewinne der Rüstungsindustrie" sind.

Es ist nicht bekannt, daß der Papst so etwas gesagt hat. Das müßte in allen Lautsprechern des Rundfunks gesagt werden, daß der Nationalismus nur patriotischer Gevatter des internationalen Rüstungskapitalismus ist, der seine Erzeugnisse vor dem Kriege und im Kriege ans Ausland lieferte und es auch heute noch tut. Krupp hat seine Firmen, die er hier in Deutschland nicht mehr beschäftigen darf, anderswohin verlegt. Es ist kein Geheimnis, warum der Kapitalismus der Rüstungsindustrie hier in Deutschland so herrlich national, aber hintenherum so herrlich international ist, daß er sogar den Krieg in Shanghai mit Waffenlieferungen schürt. Deutschland erwache!

Heute, wo der Kapitalismus den letzten Versuch macht, sich wieder in den Sattel zu schwingen, aus dem er sich selbst gestürzt hat, was bleibt uns da zu tun? Welchen Weg sollen wir gehen? Immer vertröstet man uns. Herrn Kaas hat man seine zehn Fragen bis heute nicht beantwortet. Man beschimpft ihn statt dessen, weil er sich geweigert hat, die Katze im Sack zu kaufen. Man hat von den neuen Herren noch kein Programm gehört, nur das russische Muster: „Laßt uns 4 Jahre Zeit!" Wir haben keine Zeit mehr, vier Jahre zu warten. Jetzt muß gehandelt werden, wie man damals handelte, als man in prunkvollen Massenversammlungen die Millionen auf seine Seite zog.

Aber kehren wir zurück zu der Führerfrage. Ich kenne Führer, die bedürfen nicht der äußeren Geste des Gehaltsverzichts. Ich kenne einen Führer, der zwar sein Gehalt bezog, um nicht Minister von anderen Parteien zu diskreditieren (es gibt auch einen vornehmen Solidarismus), aber dieser Führer hat nicht das Geld für sich benutzt, er hat seine Bezüge vom Staat für seine katholische Volkspartei und für karitative Zwecke ausgegeben und selbst als lediger Mann in drakonischster Einfachheit gelebt. Und dieser Mann ist ein Sohn der roten Erde,

unser Heinrich Brüning. (Tosender Beifall).

Seine Regierung besaß mehr Autorität als die jetzige, die nicht einmal ihre Parteileute in Schach zu halten versteht.

Der Redner kam dann auf das Versagen des Kapitalismus in der Frage der Warenverteilung zu sprechen. In Amerika schüttet man Kaffee ins Meer und verbrennt den Weizen, während in China Menschen verhungern, die doch auch eine unsterbliche Seele haben und unsere Brüder sind. Die „Technokratie" in Amerika, die neueste Lehre der Wissenschafiler, steht ebenso wie die Enzyklika „Quadragesimo anno" auf dem Standpunkt, daß die Maschine wieder in dienende Stellung gebracht werden muß, daß die Arbeitszeit verkürzt, die billigere Produktion sich in Erhöhung der Löhne oder Senkung der Preise auswirken muß, aber schon wehrt sich der Kapitalismus gegen die Technokratie, weil Amerika das Land des modernen Kapitalismus und Maschinismus ist. Ebenso wie Rußland. Und an dieser Stelle schilderte der Redner dann, wie Rußland ein Riesenkonzern mit dem Generaldirektor Stalin geworden ist. Wie Napoleon den Franzosen nach der französischen Revolution ihre Trikolore und ihre Freiheitslieder ließ, aber dahinter sein Kaisertum und seinen europäischen Imperialismus aufbaute, so läßt Stalin den Russen die rote Fahne, die 3. Internationale und die bolschewistische Kulturpropaganda. Tatsächlich ist er der Papst, der die Weltanschauung der Zukunft zu bestimmen vermeint, der Generaldirektor, der mit einem Riesendumping den Weltwirtschaftsmarkt in seine Hand bekommen will. In Rußland ist durch Stalin die Revolution im Gewande der Revolution durch die Gegenrevolution vernichtet worden.

Auch in Deutschland droht der Freiheitswille der hungernden Menschen, der Millionen, mit den Freiheitsgesängen, den Horst-Wessel-Liedern und „Deutschland hoch in Ehren" erneut zum Sklavenkum verurteilt zu werden.

Ich sehe diese Gefahr drohen, weil ich weiß, daß man gestern den Abend eröffnete mit „Königliche Hoheit", weil es geheißen hat: „Herr Baron", „Herr Graf", „Herr Januschauer". Es stört mich darin auch nicht das gerechte Wollen gewisser Führer. Wir müssen hinter die Kulissen schauen und sehen, wer wirklich Führer ist. Es genügt nicht, daß man bloß das Wort christlich vor sein Wollen setzt, wir verlangen ein Christentum der Tat. Ich erkenne auch gar zu klar, daß unser katholischer Mitbruder Papen nur das Sprachrohr ist, mit dem man die Katholiken in die schwarz-weiß-rote Front hineinzerren möchte. Der böse Geist in Deutschland, der augenblicklich mächtigste Mann in unserm Volk ist Hugenberg. Das Wählervolk, das hinter den Regierungsparteien steht, ist zu Dreiviertel nationalsozialistisch und zu einem Viertel deutschnational oder diesen verbrüdert. In der Regierung aber ist das Verhältnis umgekehrt. Da haben wir ein Viertel Nationalsozialisten, drei Viertel der Macht aber hat die hauchdünne Schicht von Maschinen- und Landkapitalisten. (Händeklatschen.)

Nach einem Blick auf Genf, den Mangel an Mut und Tatkraft dort und auf die Scheinheiligkeit so manchen Getues stellte der Redner

die Forderungen des katholischen Volksteils

für die Gestaltung der Zukunft auf. Zunächst müsse das Christentum ins Wirtschaftsleben, ins Volksleben und ins politische Leben getragen werden. Die Grundsätze von Qudragesimo anno müßten Wirklichkeit werden. Wir verlangten Wahrheit, aber nicht tote, sondern lebendige, gestaltende Wahrheit, damit nicht die lebendige Lüge über die tote Wahrheit siege; wir verlangten Recht, das nicht identisch sein dürfe mit Machtbesitz, ein Recht, vor dem sich auch die Machthaber beugten, wie der Alte Fritz im Falle der Mühle von Sanssouci. Das Rechtsbewußtsein des Alten Fritz müßten auch die Verächter eines Reichsgerichtsurteils wieder lernen. Weiter verlangten wir Freiheit, nicht bloß für die, die in Ostelbien wohnen oder in braunen Uniformen einhergehen, sondern auch für das katholische Volk, das im Kriege und hier an der Ruhr für Deutschland gelitten hat und dem Bolschewismus ein positives Christentum entgegengesetzt hat.

Wir Katholiken sind eine Macht, wenn wir einig sind, und wir sind es um so mehr, je mehr man uns bekämpft.

Nicht durch Gesetze und Bajonette wird eine Weltanschauung vernichtet. Das gilt auch für den Bolschewismus, den wir mit tätiger Liebe, denn danach sehnt sich die Mehrzahl der deutschen Kommunisten, heilen wollen. Wien (katholisches Schrifttum), Köln, Düsseldorf (Jungmännerzentrale), Dortmund (DJK-Reichstreffen), Essen (Katholikentag), Berlin (Karl Sonnenschein) sind Leuchttürme des erwachenden katholischen Geistes. Dieser Wachheit muß der Mut folgen. Darob brauchen unsere evang. Glaubensbrüder keine Sorge zu haben. Katholischer Mut ist nicht Eroberungslust, sondern Güte und Wille. Wir reichen jedem Evangelischen gern die Hand im Kampf für Christus den König. Man mag viel phantasieren von einem neuen Reich, es gibt nur ein Reich, das Reich Christi. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, die Auferstehung Europas wird Euch hinzugegeben werden. Und das Land an der Ruhr wird dann das leidende große Erlöserherz Europas gewesen sein.

Begeisterter Beifall lohnte dem Redner. Stehend sang man das Christkönigslied, dann war die erlebnisgewaltige Kundgebung zu Ende.

Aus und für Herne

Pfarrkursus in Herz Jesu

Heute Vortrag über den Faschismus.

In Fortführung der Vortragsreihe über die soziale Enzyklika: „Quadragesimo anno" spricht heute abend 8 Uhr im Kath. Vereinshause, Herz-Jesu, Dr. Funke-Essen über den Faschismus. Der letzte Vortragsabend wies einen derartig starken Besuch auf, daß ein größerer Saal als Versammlungsraum genommen wird. Alle Katholiken, die an dem Zeitgeschehen interessiert sind, sind dringend eingeladen.

* * *

Zentrumspartei Bezirk Börnig-Sodingen

Am Donnerstag, dem 16. Februar, 7.30 Uhr ist im Jugendheim zu Börnig Versammlung für alle Zentrumsmitglieder. Die große Bedeutung dieser Versammlung — Vorstandswahlen, Vorbereitungen zu den Wahlen usw. — macht es allen Zentrumsmitgliedern zur Pflicht, zu erscheinen. In einem Vortrag wird die heutige politische Lage behandelt werden.

* * *

Ein Grabmal nach 10 Jahren

Den 10 Toten der Grubenbrandkatastrophe auf der Schachtanlage Shamrock 1/2 am 29. 11. 1922, die in einem Reihengrab auf dem Südfriedhof zur letzten Ruhe beigesetzt sind, errichtet die Verwaltung der Hiberniaschachte augenblicklich ein Denkmal, das in neuzeitlicher Form gehalten ist und eine Verschönerung der Terrassenanlagen bedeuten wird. Das Denkmal, das seiner endgültigen Fertigstellung entgegensieht, erreicht eine Höhe von 1,80 Meter und eine Länge von 4,50 Meter. Außerdem wird die Grabanlage durch eine Mauer eingefaßt. Eine Bronzeplatte wird die Namen der Toten tragen.

* * *

Die Brandstiftung auf der Böde

Der Täter vor dem Schwurgericht.

Bekanntlich brannte am 6. November, einem Sonntag, das alte landwirtschaftliche Gehöft Bödestr. 172, das etwas abseits von der Straße in einer Wiese lag, vollständig aus. Der Brand war von dem Schwager des Besitzers, einem im Hause wohnenden, mit sich und der Welt in Hader lebenden Menschen, aus Haß gegen seinen Schwager angelegt worden. Das Gericht verurteilte ihn zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Es bescheinigte dem Täter, daß er gar keine Veranlassung gehabt habe, gegen Schwester und Schwager feindselig eingestellt zu sein. Die erlittene Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet.

* * *

* **Elternabend in der Pfarrgemeinde B.-Sodingen.**

Die vereinigten Elternbeiräte der kath. Schulen der Pfarrgemeinde Börnig-Sodingen veranstalten am Mittwoch, dem 15. Februar, im Jugendheim einen Elternabend. Die Veranstaltung beginnt um 7 Uhr abends. Neben einigen Theaterstücken und gemeinsamen Liedern wird ein sehr interessanter Vortrag gehalten werden. Die gesamte Elternschaft ist herzlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 10 Pf. Eintrittsgeld erhoben werden.

* **Cäcilien-Chor Börnig-Sodingen.**

Am kommenden Sonntag begeht der Verein seine diesjährige Familienfeier im Saale des Jugendheimes mit buntem Abend, Tanz und allerlei Ueberraschungen. Hierzu sind Mitglieder, Ehrenmitglieder und Freunde nebst Angehörigen herzlichst eingeladen. Eintritt frei.

* **Silberne Hochzeit.**

Die Eheleute Fördermaschinist Wilhelm Sonntag und Frau Emma, geb. Frie, Bergstraße 96, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit. Herzl. Glückwunsch!

* **Von einem tödlichen Grubenunfall**

wurde in der Nachtschicht zu Sonntag auf der Schachtanlage Mont-Cenis der Reparaturhauer Theodor Lenze aus Sodingen betroffen. Lenze, der im Schacht Reparaturen ausführen wollte, gab auf der Hängebank, ehe er den Korb bestieg, das bekannte Selbstfahrzeichen und versuchte dann, den Korb zu besteigen, blieb aber unglücklicherweise beim Besteigen mit dem Absatz hängen, so daß der Bedauernswerte zwischen den Korb, der sich mittlerweile in Fahrt gesetzt hatte, und die Hängebank gedrückt u. tödlich verletzt wurde. Der so tragisch ums Leben gekommene war verheiratet und 50 Jahre alt.

* **Unfall in der Grube.**

Im Untertagebetrieb einer hiesigen Schachtanlage wurde Montagmittag der Grubenschlosser Karl H. aus Börnig von einem schweren Unglücksfall betroffen. Auf einem Kohlenwagen transportierte H. eine Aufschiebevorrichtung, die auf der Fahrt herunterstürzte und den Bedauernswerten zu Fall brachte. Neben mehreren Rippenbrüchen sind noch innere Blutungen Folgen dieses Unglücksfalles. Mit dem Krankenwagen der Schachtanlage wurde er im schwerverletzten Zustand dem Bergmannsheil in Bochum zugeführt.

* **Selbstmörderin aus dem Kanal gerettet.**

In der Nacht zum Montag gegen 1.30 Uhr sprang die 18jährige Arbeiterin Agnes R. aus Recklinghausen-Süd an der Kanalbrücke an der Strünkeder Straße in Herne in selbstmörderischer Absicht in den Kanal. Sie wurde von dem Maurer Paul Sträter mit Hilfe seines Freundes Joseph Nawroth, die gerade vorkamen, unter eigener Lebensgefahr gerettet und konnte ihre Wohnung aufsuchen. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

* **Vom Hofe gestohlen.**

Von unbekannten Tätern wurden in der Nacht zum 11. 2. von einem Faß Wein, das auf dem Hofe des Grundstücks Lönsstraße 35 stehen geblieben war, etwa 25—30 Liter Wein abgefüllt und entwendet.

* **Die schlesische Landsmannschaft „Rübezahl" Herne** hielt im Vereinslokal Kath. Gesellenhaus ihre Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Landsmann Olbrich erstattete den Jahresbericht, ihm folgte Landsmann Stiller mit dem Kassenbericht, der ein erfreuliches Bild rationeller Haushaltführung zeigte. Außerdem wurde noch ein kurzer Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft erstattet. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender P. Olbrich, Th. Teske Stellvertreter, A. Stiller 1. Kassierer, L. Pietsch Stellvertreter, F. Velten 1. Schriftführer, G. Hermann Stellvertreter, A. Fitzner und Frau E. Langner Beisitzer und W. Zautke Schrankwart. Als Kassenrevisoren fungieren E. Langner und Frau Jokiel. Der Vorsitzende dankte den auf Wunsch ausscheidenden Landsleuten für ihre aufopferungsvolle Arbeit. Beschlossen wurde, am 25. Februar im kleinen Saal des Kath. Gesellenhauses einen Familienabend mit Wurstessen, Tanz und humoristischer Unterhaltung zu veranstalten. Alsdann wies der Vorsitzende noch auf den am 11. April beginnenden Autoverkehr nach der Heimat hin. Alles Nähere ist beim Vorsitzenden zu erfahren.

* **Die Arbeitsgemeinschaft der Schlesiervereine in Herne**

hielt im „Schützenhof" (Inh. Wwe. Steins), Wiescherstraße, ihre Hauptversammlung ab. Der derzeitige Leiter, Landsmann Olbrich, konnte 22 Vertreter der Vereine begrüßen. Ebenso entbot er dem zur Berichterstattung über Verbandsfragen erschienenen 1. Vorsitzenden des Verbandes der Schlesier Westdeutschlands, Landsmann H. Krause aus Essen, einen besonderen Willkommensgruß. Ueber die Ausführungen des Landsmanns Krause kann, da die offiziellen Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden noch nicht abgeschlossen sind, der Oeffentlichkeit noch kein nennenswerter Aufschluß gegeben werden. Der Referent erstattete auch Bericht über die Verkehrspolitik des Verbandes. Er wies u. a. darauf hin, daß in diesem Jahre außer dem für Pfingsten und die Sommerferien vorgesehenen Sonderzug auch der Autobusverkehr nach Schlesien wieder aufgenommen werden wird. Der erste Transport soll am 11. April erfolgen und daraufhin allwöchentlich eine Hin- und Rückfahrt in Frage kommen. Näheres können Interessenten beim Leiter der Arbeitsgemeinschaft Olbrich, Goethestraße 27, erfahren, ebenso bei den Vereinsvorständen. Bei der nun folgenden Wahl der Geschäftsführung wurde dem bisherigen Leiter Landsmann Olbrich einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Zu seiner Unterstützung wurde noch Landsmann Albert Sabisch, Flottmannstraße 81, als Stellvertreter und Protokollführer hinzugewählt. Für den Ausschuß für Kindertransporte nach dem Osten wurde Landsmann Heinrich Liebig, Mont-Cenis-Str. 111, als Sachbearbeiter und Vertreter der Arbeitsgemeinschaft bestätigt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Leiter mit Dankesworten die Sitzung.

* **Der Krieger- und Landwehrverein Gysenberg-Sodingen**

hielt in seinem Vereinslokal Wiesmann eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Pflüger, wies eingangs darauf hin, daß die Beteiligung bei Beerdigungen noch reger werden müsse. Es wurde beschlossen, am Sonnabend, dem 18. Februar, bei Wiesmann das Winterfest zu feiern. Es besteht aus Konzert, Gesangsvorträgen, humoristischen Darbietung, Preiskegeln und Tanz. Das Eintrittsgeld beträgt pro Person 50 Pf. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen. Näheres siehe Freitag unter Vereinskalender. Das Trommlerkorps wurde aufgelöst. Der Kamerad Kliesch wurde vom Oberleutnant zum Hauptmann des Vereins befördert und der Tambourmajor Vogt zum Oberleutnant. Wegen der Wahl am 5. März fällt die Monatsversammlung aus.

* **Der Weltkrieg, wie er wirklich war.**

Die am Donnerstag nachmittag 2½ Uhr, 5½ Uhr und abends 8¼ Uhr im Capitol stattfindenden Sondervorführungen zeigen den Krieg selbst, so wie er wirklich war. Es sind dies — da es sich zum größten Teil um tatsächlich echte, im Felde gemachte Aufnahmen handelt — Eindrücke, die wohl das Ergreifendste darstellen, was ein Film überhaupt zeigen kann. Man sitzt hingerissen vor diesen unerhörten, aufwühlenden Bildern und sieht, was die schwersten und männlichsten Jahre unserer Feldgrauen erfüllt hat. Es ist dies ein grandioser, lebenswahrer Kriegsbericht, ein erschütterndes Denkmal deutschen Helden- und Opfermutes für alle Zeiten. — Man sollte sich den Besuch nicht entgehen lassen. — Die Jugend hat nachmittags Zutritt.

* **Ritterschenke, E. Biermann**

hält sich bestens empfohlen. (Siehe Anzeige.)

* **Capitol-Lichtspiele.**

Heute und morgen Familien- und Jugendvorstellung. (Siehe Anzeige.)

Das Gegenteil von Arbeitsbeschaffung

Gefährlicher Vorstoß in Sachen Gasfernversorgung.

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen wird uns geschrieben:

Die Zechenwirtschaft wittert Morgenluft. Nachdem sich die Pläne auf Beherrschung der gesamten Gasversorgung durch das Zechenkapital als undurchführbar, volkswirtschaftlich höchst gefährlich erwiesen haben, wurde es in den letzten Jahren auffällig still um die Gasfernversorgung. Aufs Ganze gesehen sind weder die Wünsche der Konsumenten auf Verbilligung der Gastarife, der Gemeinden auf größere Ueberschüsse wie bei der Eigenproduktion, noch die Wünsche des Zechenkapitals in Erfüllung gegangen. Die Zinsen des investierten Kapitals, hauptsächlich ausländisches Leihkapital, haben die Gewinne fortgeholt. Erreicht hat man die Freistellung der menschlichen Arbeitskräfte in den ganz oder teilweise stillgelegten Gasanstalten.

Doch schon wird ein neuer Vorstoß geplant, für den das Zechenkapital bei den neuen Herren Verständnis erwartet. Wenn es trotz der Finanznot des Reiches den Großagrariern möglich war, sich Hunderttausende aus öffentlichen Mitteln zur mehrmaligen Sanierung ihrer bankerotten Güter bereitstellen zu lassen, warum soll das Zechenkapital bescheidener sein?

Und so hat man den Antrag gestellt, aus den Mitteln des Arbeitsbeschaffungsplanes die Fortführung der Gasfernleitung von Köln über Bonn vorläufig bis Koblenz zu finanzieren. Volkswirtschaftlich zweckmäßig oder gar notwendig ist eine derartige Anlage nicht. Billiger, als heute die Kohle auf dem Wasserwege zu den Gasanstalten befördert werden kann, kann auch das Gas nicht transportiert werden. Dabei liegen die Produktionskosten des Gases in den Gasanstalten nicht höher als der Preis des Ferngases. Nur dem Kapitalismus winkte ein Gewinn, wenn die betreffenden Städte und Gemeinden ihre eigenen Gaswerke stillegen und zum Ferngasbezug übergehen würden.

Klingt es nicht wie ein Hohn, wenn Gelder aus dem Arbeitsbeschaffungsfonds dazu benutzt werden sollen, anstatt neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Es besteht auf Jahre hinaus nicht die geringste Möglichkeit, die durch Stillegung der Gaswerke arbeitslos werdenden Arbeiter anderweitig unterzubringen. Hoffentlich findet dieser Plan, wenn schon in Berlin Geneigtheit besteht, Arbeitsbeschaffungsgelder zur Schaffung neuer Arbeitslosigkeit zu benutzen, den entschiedensten Widerspruch seitens der betreffenden Städte und Gemeinden.

Feierlichst und vertraglich ist der Stadt Köln die Errichtung einer modernen Kokerei im Kölner Hafen versprochen worden, um die Bevölkerung vor Ausnutzung durch Monopolpreise zu schützen. Gebaut ist die moderne Anlage nicht, die mehreren hundert Arbeitern ständig Brot und Arbeit geben könnte, sie wird auch in absehbarer Zeit nicht gebaut werden. An dessen Stelle versucht der Ruhrkapitalismus, noch mehr bisher sichere ständige Arbeitsplätze zu beseitigen.

Vereinskalender

Jungmännerverein St. Bonifatius. Heute abend um 8 Uhr ist im Konferenzzimmer Gruppenabend der Jungmänner und der Sturmschar.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Herne. Die Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Dietrich Kempmann findet am Mittwoch, dem 15. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Mont-Cenis-Straße 113 aus, statt. Rege Teilnahme ist Pflicht. 558a

Die Rohstoffe sind ausschlaggebend. Eine Ware, die unter Verwendung bester Rohstoffe hergestellt ist, bezeichnet man als erstklassig. Wußten Sie schon, daß die großartige, stets gleichbleibende Qualität der berühmten Chlorodont-Zahnpaste darauf zurückzuführen ist, daß immer die gleichen hochwertigen Rohstoffe verwendet werden? Jedes Jahr verbraucht die Chlorodont-Fabrik 20 000 Kilo des feinsten Pfefferminzöles, das aus eigenen Pflanzungen gewonnen wird. Neuerdings sind solche Pfefferminzkulturen in Oberbayern entstanden die vielen deutschen Bauern Arbeit und Verdienst bringen. Das ist Aufbauarbeit und Sicherstellung der Qualität.

ALTHOFF
Recklinghausen.

Zum morgigen Kinder-Mittwoch

1 Tasse Schokolade mit Schlagsahne
Obst-Tortelette
Schwanenhals
Sahne-Eclaire . . . . . zusammen **0.20** RM.

Schallplatten-Konzert aus unserer Radio-Abteilung!

Scherz- und Rätsel-Ecke

Einteilung.

Literaten trafen sich.

„Ich schreibe Witze!" meinte Riebo. „Und meine Frau macht Bilder darüber."

Antwortete Anton:

„Da hast du Glück. Ich male Bilder und meine Frau macht Witze darüber."

*

Wien.

Der Wiener Hofrat prüfte das Gesuch des Trafikanten lange und sorgfältig. Dann legte er das Gesuch beiseite. „Teilens dem Bittsteller mit," sagte er, daß wir sein Gesuch leider ablehnen müssen."

„Die Ablehnungsformulare sind gerade ausgegangen, Herr Hofrat."

Der Hofrat sah verwundert auf: „Ausgegangen? Peinlich. Dann werden wir halt eben das Gesuch bewilligen müssen."

*

Im Lampenfieber.

Ein junger Schauspieler tritt als Diener in einem größeren Stück auf. Im letzten Akt hat er nur folgende Worte zu sprechen: „Mit diesem Dolche errette ich dich!" Und er murmelt fieberhaft diese Worte vor sich hin. Schließlich kommt sein Auftritt, er stürzt auf die Bühne und ruft: „Mit diesem Rettich erdolche ich dich!" Unter donnerndem Beifall fällt der Vorhang.

*

In Anerkennung.

Der Chef ließ den Buchhalter kommen. „Hören Sie, Schleiermann, von allen meinen Angestellten sind Sie der fleißigste und willigste. Nie haben Sie sich eines Vorwurfs bedient, wenn Sie Ueberstunden machen mußten. Ich glaube, es ist meine Pflicht, Ihren Urlaub so zu legen, daß Sie die längsten Tage haben."

*

Das Wichtigste.

Hurtig und Gattin besuchen ein Konzert, und Frau Hurtig spendet einer Sängerin immer von neuem Beifall. „Was klatschst du denn so viel?" fragt er ärgerlich. „Sie hat ja furchtbar gegröhlt."

„Stimmt," antwortet sie, eifrig weiterklatschend, „aber ich möchte mir gern noch einmal ihr Kleid ansehen."

*

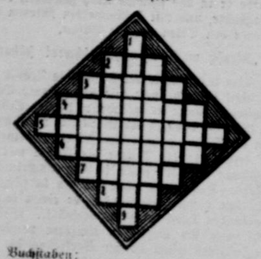
Armes Kind.

Junge Mutter: „Und denken Sie, Baby läuft schon seit seinem achten Monat!"

Besucher: „Nun, da müßte es jetzt wohl bald müde werden!"

*

Füllrätsel.



Die Buchstaben:

a — a — a — a — c — d — d — d — e — e — e — e — f — g — h — h — i — i — i — n — n — n — n — o — o — o — p — r — r — s — s — s — t — t — t — t — t — u — u

trage man so in die leeren Felder der Figur ein, daß die waagerechten Reihen Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Mitlaut, 2. Ausruf, 3. ärztliches Instrument, 4. Hochschüler, 5. Stadt am Rhein, 6. See im badisch. Schwarzwald, 7. Preissatz für Leistungen, Gebühren, 8. belgischer Kurort, 9. Vokal.

Nach richtiger Eintragung der Wörter nennen die stark umrandeten Außenfelder der Figur, oben angefangen, im Sinne des Uhrzeigers gelesen, einen deutschen Dichter und zwei seiner Werke.

Silbenrätsel.

Aus folgenden 48 Silben sind 20 Wörter zu bilden, deren letzte Buchstaben von oben nach unten, deren erste Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Zitat von Goethe ergeben (ch = ein Buchstabe).

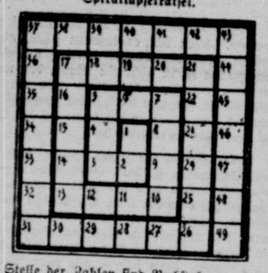
a — a — am — an — be — ch — cho — de — de — del — di — e — e — e — e — en — er — ge — i — irr — leu — li — li — mant — mund — mus — na — ne — ne — ner — pas — plomb — ral — rus — tek — ro — si — stop — ta — te — ti — tin — to — ton — vi — wisch — wun.

Bedeutung der Wörter:

1. Gefäß, 2. italienischer Wein, 3. europäischer Staat, 4. gerade Fläche, 5. Nachrede, 6. Nähgerät, 7. Apostel der Grönländer, 8. Halbedelstein, 9. sicheres Benehmen, 10. Schreibmittel, 11. Hafenstadt, 12. Humanist, 13. ärztliches Instrument, 14. Hoher Priester, 15. Tierlehre, 16. Kirchenlied, 17. Staat in Asien, 18. weiblicher Vorname, 19. Irrlicht, 20. Edelstein.

*

Spiralkapselrätsel.



An Stelle der Zahlen sind Buchstaben zu setzen, so daß Wörter von nachstehender Bedeutung entstehen:

Von innen nach außen:

1—4. Das junge Getreide, 4—7. Hintergehung, 7—10. Festkleidung, 10—11. Flächenmaß, 12—17. Ort der Verdammnis, 19—26. Militär-Krankenhaus, 26 bis 29. schweizer Held, 29—34. Erkrankung, 34—39. weiden, 37—40. Almhirt, 40—41. chem. Zeichen für Nickel, 41—44. geistesgestört, 43—45. Rotwild, 45—49, schweiz. Komponist † 1927.

Von außen nach innen:

49—46. Wut, 46—44. Bündnis, 45—42. Gebieter, 42—38. schmale Vertiefung, 38—37. Fürwort, 37—34. Totenschrein, 34—32. Antipolenart, 31—25. künstlerisch. Tanzstück, 28—23. Buchstabe, 23—22. chem. Zeichen für Radium, 22—17. Felsenstrauch, 17—14. altes Längenmaß, 15—13. Männername, 13—11. Sinnesorgan, 10 bis 8. Stadt in Neuitalien, 8—7. industrielle Gesellschaftskürzung, 7—4. Leibbinde, 4—3. chem. Zeichen für Tantal, 3—1. Tierleichnam.

*

Vexierbild.



Wo ist das Schlittenpferd?

*

Rösselsprung.

au	nix	dem	ka	an	zur	le	zur
		gen	mann	schem	ba		
ling	bitz	zur	mit	heb	mich	nix	funk
dein	paar	schil	le	her	gnom	den	fuss
dir	not	se	schnor	li	ten	von	sel
lö	blatt	che	mit	haar	zes	bröhm	raub
	ne					den	

Bilderrätsel.



*

Logogriph.

Mit u ist's eine Mutter zart,
Mit o wie Stahl und Eisen hart.

*

Auflösung der Rätsel in nächster Sonntagsnummer.

*

Auflösung der Rätsel aus Nummer 16

Auflösung des Besuchskarten-Rätsels.

Ihm als Seiltänzer dürfte das schlecht bekommen.

*

Auflösung der Kriminalistischen Denksport-Aufgabe.

Bei dem Lokaltermin stellte man fest, daß die Zeugin W. unmöglich von ihrem Fenster aus die Stelle des Ueberfalls sehen konnte, da ihr die Uebersicht durch die Straßenecke verdeckt war. Sie hatte also tatsächlich einen Meineid geleistet und der Angeklagte wurde, da andere Beweise nicht vorlagen, freigesprochen.

*

Auflösung des Magischen Der Quadrats.

1. Drahtseil, 2. Schmeling, 3. Veteranen, 4. auslassen, 5. Steinsalz.

*

Auflösung des Zusammensetz-Rätsels.

Brot—Los=brotlos.

*

Auflösung des Zahlenrätsels.

0	4	2	1	5	3
5	1	3	4	0	2
4	0	3	1	2	5
1	5	2	4	3	0
1	5	4	3	2	0
4	0	1	2	3	5

*

Auflösung des Geographischen Diamanträtsels.

1. Paris, 2. Man, 3. Nil, 4. Koeln, 5. Sou, 6. Ulm, 7. Rhein, 8. Ahr, 9. Rio, 10. Seine, 11. Lei, 12. Inn.

*

Auflösung des Scherz-Rätsels.

Genua — genug.

*

Auflösung des Silbenrätsels.

1. Ilse, 2. Neger, 3. Diva, 4. Edmund, 5. Rotte, 6. Nessel, 7. Orlog, 8. Tender, 9. Abo, 10. Lotos, 11. Lupus, 12. Egge, 13. Ingwer, 14. Narses, 15. Biene, 16. Erle, 17. Wechsel, 18. Ahne, 19. Eisen, 20. Humus, 21. Reichenbach, 22. Tilli, 23. Sessel, 24. Igel, 25. Chinese, 26. Dragoner = In der Not allein bewährt sich der Adel großer Seelen.

Schiller

Am Herdfeuer

Nr. 19 · Unterhaltungsbeilage zum Herner Anzeiger · 193

Die Totenstadt von Jucatan

Roman von Carl Schmidt

Copyright by Horn & Co., G. m. b. H., Berlin W 35

Elftes Kapitel.

„Die Wälder schweigen."

Ein warmer, sonniger Morgen erlöste uns von dem beklemmenden Druck der vergangenen Nacht. Wir bezogen ein Lager am Rande des Urwaldes. Ich fühlte ein merkwürdige, nicht gerade schwere, aber anhaltende Müdigkeit in allen Gliedern und war fast froh, als der Indianer uns befahl, im Lager zu bleiben.

„Sucht nicht in die Stadt der Toten einzudringen, während ich fort bin. Bleibet hier! Ueberall droht der Tod; denn heute ist der Tag der „heiligen Schlange". In der Zeit, die ihr zwei Stunden nennt, mögt ihr dort hinaufgehen, wo wir gestern lagerten und hinabsehen nach Xbalbay."

Es lag eine ernste feierliche Warnung in diesen Worten, deren Bedeutung ich allein in ihrem vollen Umfang kannte. Mit langsamen Schritten verschwand der Indianer zwischen den Bäumen.

Die anderen schienen nicht weniger müde als ich, und wir streckten uns im Schatten aus und ruhten nach den Strapazen der Nacht. Traumhafte Stille umgab uns. Ich sah noch, wie Dick die ruhig grasenden Pferde untersuchte; dann schlief ich ein.

Heftiges Schimpfen weckte mich nach kurzer Zeit wieder. Der Kapitän und die Matrosen bemühten sich um Joe, der sich wie ein Verrückter gebärdete und sich tobend und scheltend bald am Leib, bald an den Beinen kratzte. Viola saß im Grase und sah laut lachend zu.

„Was ist los?" fragte ich.

„Diese infamen Bestien!" sagte Joe.

„Mister San Augustin hat sich ein wenig in die Ameisen gesetzt und kriegt sie nicht mehr los," erklärte Baxter grinsend.

Ich stand auf und versuchte den Wütenden zu beruhigen.

„Es hilft nichts," brüllte ich ihn an, als er auf nichts hören wollte," als herunter mit dem Anzug."

Rasch zog ich ihn hinter ein dichtes Gebüsch und zog ihm Joppe und Hose vom Leibe, die ich dann den Matrosen reichte, damit diese sie von den kleinen Quälgeistern reinigten. Dann suchten wir den Körper des armen Joe ab, der an einzelnen Stellen von kleinen Bläschen übersät war. Diese schienen nicht eben die angenehmsten Empfindungen hervorzurufen und ich mußte Joe allen Ernstes befehlen, sie nicht aufzukratzen. Endlich steckte er wieder in seinen Kleidern und beruhigte sich langsam, wenn er auch hie und da immer noch nervös nach dieser oder jener Körperstelle griff.

Mir fiel auf, daß Dick nicht da war, und ich fragte die andern nach ihm.

„Er ist vor einer Viertelstunde dort hinaufgegangen," sagte einer der Matrosen, auf den Hügelkamm deutend.

Ich schaute hinauf und sah tatsächlich im hohen Grase eine Gestalt emporsteigen. Natürlich! Dem unverwüstlichen Dick war das Warten zu lang geworden und statt auszuruhen wie wir, hatte er sich auf Abenteuer begeben. Trotzdem ich ärgerlich darüber war begnügte ich mich zu sagen:

„Laßt ihn laufen! Unkraut verdirbt nicht. Aber bleibt ihr hier! Wir können sowieso nichts unternehmen. Wir sind ganz in den Händen der Braunen, und ich bin überzeugt, daß unser Maya alles richtig machen wird. Weckt mich in einer Stunde, dann rücken wir Dick nach."

Müde legte ich mich aufs neue ins Gras. Einen Augenblick wurde mir wunderlich wirr im Kopfe. Da kam Viola her und reichte mir eine Flasche mit einer grünen Flüssigkeit.

„Trinken Sie, Stefan, Der Maya hat mir das für Sie gegeben, falls das Fieber wieder kommt. Und ich glaube . . . ."



Berühmte Frauen Bildnisse.

„Bildnis einer jungen Frau"

von Pietro Vanucci gen. Perugino (1446—1523), einem Meister der umbrischen Schule, dor auch an den Fresken der Sixtinischen Kapelle in Rom mitgearbeitet hat. Das Werk befindet sich in der Sammlung des Barons von Thyssen und Barnessima.

Sie schien aufgeregt.

„Ich danke Ihnen, Viola", entgegnete ich und trank die Flasche zur Hälfte leer. Daraufhin schlief ich ruhig, bis mich der Kapitän nach einer guten Stunde weckte.

*

Langsam stiegen wir, die Pferde zurücklassend zum Kamme empor. Als wir fast drei Viertel des Weges zurückgelegt hatten, sahen wir oben eine Gestalt heftig winken. Es war Dick, der uns zur Eile aufzufordern schien, und wir beschleunigten unsere Schritte.

Oben angekommen empfing uns Dick mit den Worten:

„Der Spaß geht los! Ich habe beobachtet, wie die Indios von allen Seiten die Ruinen umzingeln und vorschleichen. Günstiger Platz da oben."

Ich hatte ihn erst zurechtweisen wollen für seine eigenmächtige Handlungsweise, hob es mir aber für später auf, da das, was unten im Kessel vorging meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Durch das Fernrohr hinunterspähend, hatte ich zuerst soviel wie nichts gesehen. Erst nach und nach, von Dick unterstützt, gelang es mir, die Bewegung der Indianer zu überblicken.

Jede erdenkliche Deckung ausnützend, zogen sie, von allen Seiten heranrückend, immer näher. Ich schätzte ihre Stärke auf ungefähr 200 Mann, mußte aber später einsehen, daß diese Zahl viel zu niedrig war. Nie sah man eine geschlossene Formation der Braunen auftauchen, nur hier und da war auf Sekunden ein Körper sichtbar, der blitzschnell in eine neue Deckung glitt.

Red Morton und seine Leute lagerten auf einem freien Platze, jeder einzelne war deutlich sichtbar. Hinter diesem Platze erhob sich eine dunkle Mauer mit schwarzen Punkten. Da mußte die Wand mit den Guckl[ö]chern sein, hinter der wir gestern abend gesteckt hatten. Zwei Posten der Weißen gingen, das Gewehr unterm Arm an den Zugängen zum Platze auf und ab. Soviel konnte ich durch mein scharfes Glas gerade noch erkennen.

Plötzlich zerrte mich Dick heftig am Arm.

„Der Posten . . . . da . . . . es geht los!"

Wirklich! Im Lager der Weißen war plötzlich alles in toller Aufregung. Einer der Posten lag am Boden, den zweiten sah ich eben sinken. Und nun schien es, als strecke eine unsichtbare Faust einen nach dem andern zu Boden. Kein Indianer war zu sehen. Unwillkürlich wandte ich mich ab und hielt mir die Ohren zu. Ich glaubte die Todesschreie der Unglücklichen deutlich zu hören. Seltsame Dumpfheit kroch mir aufs neue ins Gehirn und nur wie aus weiter Ferne hörte ich Dicks Stimme:

„Es ist vorbei!"

„Viola, die Flasche!" rief ich in wilder Angst.

Ich fühlte etwas Kühles an meinen Lippen, trank hastig und sank in tiefe Nacht.

Als ich wieder erwachte, lag ich zwischen Steintrümmern auf Decken am Boden. Rechts von mir kniete Viola mit namenlos ängstlichem Gesicht und neben ihr ein fremder Weißer, dessen Gesicht mir aber trotz des wildverwachsenen Bartes bekannt erschien. Endlich nach langen Minuten kehrte mir die klare Vernunft zurück.

„Camille! Gott sei Dank!" rief ich in überströmender Freude.

„Still, Stefan!" sagte er mit seiner lieben, vor heiser Besorgnis übervollen Stimme.

Ich schaute um mich, sah meine Freunde, sah Dick liebes, treues Gesicht, — und Indianer, eine unzählbare Menge von Indianern auf den Ruinen zerstreut. Eben kam Huni auf mich zu.

„Der weiße Freund wacht," sagte er mit zufriedener Stimme, „dann ist er vorläufig gerettet. Mehr als dreimal wiederholt sich der Anfall nicht. Laß ihn ruhig aufstehen, er wird sich rasch erholen."

Es war eine ganz merkwürdige Krankheit, die mich so plötzlich befallen hat. Das Fieber war überraschend gekommen, wie das Gewitter in der vergangenen Nacht und ebenso schnell wieder ver

Die ersten Originalbilder von der Neunkirchener Explosions-Katastrophe



Links: **Der Schauplatz der entsetzlichen Katastrophe.**
Blick auf die völlig zerstörten Fabrikanlagen der Neunkirchener Eisenwerke.

Unten links: **Bergungsarbeiten.**
Feuerwehrleute suchen nach Toten und Verletzten, die unter den Schuttmassen begraben liegen.

Unten rechts: **In den Straßen der zerstörten Stadt.**
Eine Straße der Unglücksstadt Neunkirchen: durch den gewaltigen Luftdruck sind hier sämtliche Dächer abgedeckt worden.





Heute um 2,50 Uhr Beerdigung

☐ **Neunkirchen,** 13. Februar 1933.

Die Kommunisten verbreiten ein Flugblatt, das gegen die Direktion des Eisenwerkes Neunkirchen schwere Vorwürfe erhebt und zum Generalstreik auffordert. Es sind für morgen Kundgebungen in Neunkirchen und in Saarbrücken geplant. Zur Unterdrückung dieser Demonstrationen sind bereits umfangreiche Maßnahmen getroffen worden. So wird die Landwehr aus dem gesamten Saargebiet in Neunkirchen zusammengezogen. Auch spricht man davon, daß evtl. Schutzpolizei aus der Pfalz und, falls die Regierung ihre Zustimmung gibt, auch Reichswehr herangezogen wird.

Am Dienstag von 14,50 bis 15,45 Uhr überträgt der deutsche Rundfunk die Beerdigungsfeierlichkeiten von Neunkirchen. Anschließend schweigen alle deutschen Sender bis 16 Uhr.

Der Trierer Regierungspräsident versichert, daß Anfang nächster Woche 80 bis 90 Prozent der Belegschaft der Neunkirchener Hütte wieder in Brot und Arbeit stehen. Die Stadtverwaltung ist bemüht, die Obdachlosen unterzubringen. In 14 Tagen sollen für 69 Familien Notbaracken hergerichtet sein. Für die Obdachlosen wird eine neue Kolonie gebaut, die noch in diesem Jahre bezugsfertig werden wird. An privaten Spenden sind für die Opfer der Katastrophe bis heute bereits 1 Million Mark eingegangen. Dazu kommen noch die staatlichen und behördlichen Zuschüsse.

Wie bekannt wird, hat sowohl die deutsche als auch die französische Regierung für den Tag der Beerdigung angeordnet, auf allen öffentlichen Gebäuden Halbmast zu flaggen. Von deutscher Regierungsseite werden an der Beerdigung der Staatskommissar für Preußen, von Papen, und Reichsarbeitsminister Seldte und von französischer Regierungsseite der Arbeitsminister teilnehmen.

Telegrammwechsel zwischen dem König von Italien und dem Reichspräsidenten.

☐ **Berlin,** 13. Febr. Der König von Italien hat dem Reichspräsidenten telegraphisch sein Beileid über das Neunkirchener Unglück ausgesprochen; der Reichspräsident hat für die herzliche Anteilnahme gedankt.

Erschütternde Einzelheiten

☐ **Neunkirchen,** 13. Februar 1933.

Der Sonderberichterstatter des WTB. meldet noch folgende erschütternde Einzelheiten zu der Explosionskatastrophe in Neunkirchen:

Es hat sich mittlerweile herausgestellt, daß am Freitagabend, als die erste Explosion verspürt wurde, zwei junge Ingenieure des Eisenwerks sich in aller Eile in die Gegend des Explosionsherdes begaben, um festzustellen, was überhaupt passiert war. Von dieser Stunde aber hatte man keine Nachrichten mehr über die beiden Ingenieure. Erst nach 24 Stunden erwachte der eine von ihnen in dem Sulzbacher Krankenhaus und erklärte folgendes: Er sei mit seinem Kollegen zur Maschinenhalle der Gebläsemaschinen unterwegs gewesen, als plötzlich die zweite furchtbare Detonation die Luft erschüttert habe. Von seinem Kollegen wußte er nur soviel, daß er anscheinend unter den niederstürzenden Gesteinsmassen begraben worden sei. Er selbst entsinnt sich nur, daß er durch einen ungeheuren Luftdruck

von der Straße weggeschleudert

worden ist. Von diesem Augenblick an bis zu seinem Wiedererwachen im Krankenhause fehlt ihm jede Erinnerung. Nach der Angabe des jungen Ingenieurs hat man in der Maschinenhalle unter den Gebäudetrümmern und fand tatsächlich den Ingenieur Stolen, und zwar geschah die Bergung der Leiche unter furchtbaren Begleitumständen. Man konnte erst nach Wegräumen der Gesteinsmassen den Unterkörper des Ingenieurs freilegen, der vollkommen vom Oberkörper getrennt war. Erst nach einiger Zeit fand man auch den oberen Rumpfteil. Es muß also so gewesen sein, daß die niederstürzenden Gebäudeteile den Ingenieur buchstäblich in der Mitte zerrissen haben. Was die Zahl der noch Vermißten angeht, so erfährt der Sonderberichterstatter des WTB. authentisch, daß man nicht mehr glaubt, noch Mitglieder der Belegschaft der Kolerei unter den Trümmern zu finden. Vielmehr vermißt man lediglich noch mehrere Kinder und einige ältere Leute, die in den besonders betroffenen Straßenzügen wohnten. Wie schrecklich

die Aufregung der Bevölkerung

ist, geht daraus hervor, daß beispielsweise ein Bürodiener der Direktion bis gestern abend noch keine Klarheit über das Geschick seiner Schwester und Schwägerin hatte, die ebenfalls in den zerstörten Häusern wohnten. Weitere Fälle von fast phantastischem Geschehen werden gemeldet: So hat eine Frau in der Saarbrücker Straße ihr Haus mit ihren drei Kindern verlassen. Das kleinste trug sie unter dem Arm, daß größere führte sie an der Hand und ein etwa 12 Jahre altes Mädchen ging etwa ein bis zwei Meter vor ihr. In diesem Augenblick ereignete sich die zweite Detonation und das 12jährige Mädchen war buchstäblich verschwunden. Es muß angenommen werden, daß der Luftdruck so stark war, daß er das Mädchen meterweit fortgeschleudert hat, sodaß es bis gestern noch nicht gefunden werden konnte. In einer anderen Wohnung in Neunkirchen fand am Freitagabend zur Stunde der Explosion gerade eine Geburtstagsfeier statt. Ein 12jähriger Junge hatte bei dieser Gelegenheit ein anderthalbjähriges Kind auf dem Schoß. Als die Explosion erfolgte, stand das Fenster des Wohnraumes offen. Nachdem sich die allgemeine Aufregung etwas gelegt hatte, wurde von der Familie festgestellt, daß das Kind, das auf dem Schoße des Jungen gesessen hatte, verschwunden war. Es muß also durch den ungeheuren Luftdruck durch das Fenster herausgeschleudert worden sein. Auch in diesem Falle ließ sich bis zur Stunde die Leiche des Kindchens nicht auffinden.



Blick auf das Eisenwerk Neunkirchen mit den Gasbehältern vor der Explosion.

Handel • Gewerbe • Industrie

Deutschland kündigt Zollbindungen mit Frankreich

Nach dem deutsch-französischen Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 kann jeder Vertragsteil einzelne Zollbindungen und Zollermäßigungen mit 14tägiger Frist kündigen. Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, von diesem Recht Gebrauch zu machen und zum 1. März 1933 die Bindungen für eine Anzahl von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen gekündigt. Sie hat sich dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, eine Beunruhigung des deutsch-französischen Warenaustausches nach Möglichkeit zu vermeiden und deshalb die Auswahl der Erzeugnisse auf solche Fälle beschränkt, wo eine besondere Notlage einzelner deutscher Wirtschaftszweige die Maßnahme unbedingt notwendig machte.

In dem erwähnten Zusatzabkommen ist vorgesehen, daß, falls ein Teil Kündigungen einzelner Positionen vornimmt, der andere Teil die unverzügliche Aufnahme von Verhandlungen verlangen kann, um seine Einwendungen gegen die Kündigungen geltend zu machen und gegebenenfalls einen Ausgleich zu erhalten. Es ist daher damit zu rechnen, daß alsbald solche Verhandlungen aufgenommen werden, bei denen sich die Möglichkeit bieten wird, die beiderseitigen Interessen aufeinander abzustimmen.

Berliner Börse

⚔ **Berlin,** 13. Febr. Wenn sich das Publikum an der Berliner Börse auch abwartend verhielt, tendierte diese doch durchaus freundlich. Anregend wirkten in erster Linie die wirtschaftspolitischen Andeutungen der Wahlkundgebungen. Auch erwartet man von dem Ausgang des Wahlkampfes eine Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse. Von den Montanwerten waren Hurwen und Mannesmann gesucht. Gelsenberg gaben leicht nach. Rheinische Braunkohle zogen 3 Prozent an. Die Elektropapiere lagen weniger einheitlich. Siemens lagen 3 Prozent und Schuckert 2¼ Prozent fester. Reichsbankanteile gaben anfangs ½ Prozent her, die jedoch später wieder aufgeholt wurden. Die Kaliwerte waren vernachlässigt. J. G. Farben lagen 1 Prozent höher. Auto- und Maschinenwerte konnten leicht anziehen. Im Verlauf blieb am Montanmarkt das Geschäft lebhaft. Reichsbankanteile zogen leicht an.

Der Schluß war gut gehalten. Der Kassamarkt verzeichnete nur kleine Umsätze. Auch die Renten lagen durchweg freundlich, wenn auch das Geschäft ruhig blieb. Altbesitz und Neubesitz lagen anfangs ¼ Prozent höher und zogen im Verlauf weiter an. Einzelne Industrieobligationen lagen etwas fester, ebenso die Ländertanleihen. Die Stadtanleihen verzeichneten Kursgewinne bis zu 2 Prozent, ebenso die Landschaften. Die Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen konnten sich um 1 Prozent befestigen. Die Steuergutscheine blieben unverändert. Der Geldmarkt blieb leicht. Tagesgeld notierte 4¼ bis 4⅜ Prozent und Privatdiskont 3⅞ Prozent.

Essener Börse

Uneinheitlich.

⚔ **Essen,** 13. Febr. Die Essener Börse lag heute uneinheitlich. Am Terminmarkt lagen einzelne Montanwerte bis 1 Prozent fester, so Mannesmann und Rheinstahl. Von den Kaliaktien zogen Aschersleben ebenfalls 1 Prozent an. RWE. gaben leicht nach. Die Kohlenkuxe wurden heute etwas lebhafter gehandelt. Diergardt gewannen 125 Mark und Heinrich 100 Mark. Graf Schwerin und Ewald gingen zu letzten Preisen um. Lothringenaktien verloren bei kleinem Geschäft ½ Prozent. Die Braunkohlen- und Kaliwerte waren ohne Umsatz. Burbachaktien blieben unverändert. Von den Industriepapieren büßten Eisen- und Hüttenwerke 1 Prozent ein. Die Börse schloß ruhig.

Warenmärkte

Hamburger Warenmärkte.

⚔ **Hamburg,** 13. Febr. Brasil-Kaffee war zu unveränderten Preisen am Markt. Der Terminmarkt wies ebenfalls keine Veränderung auf. Im Platz- und Inlandsverkehr war die Umsatztätigkeit sehr gering. — Im Zuckermarkt waren die Preise infolge des festen Börsenschlusses im Ausland etwas erhöht. Es notierten: Tschechische Kristallraffinade prompte Lieferung, 7/3¾, per März mit Eistlaufel 7/3 lb. für die 100 Pfund. — Der Oel- und Oelsaatenmarkt war im allgemeinen ruhig und unverändert. Rizinusöl gab um 2 Mark nach und notierte in der ersten Pressung 46 und in der zweiten Pressung 40 Mark für die 100 Kg. netto Faß. — Die Schmalzpreise blieben bei fester Tendenz unverändert. — Der Hülsenfruchtmarkt war ruhig und geschäftslos. Für Bohnen neigte die Tendenz etwas nach oben. — Der Reismarkt verzeichnete bei lustloser Stimmung leste Preise. — Der Kakaomarkt war in der Markt- und Preislage unverändert. — Die Gewürze lagen ziemlich still. Die Kauflust war weiter sehr gering.

Getreidebörs.

⚔ **Duisburg,** 13. Febr. Es notierten: Ostsee-Hafer 14.25 bis 14.75, pommerscher Hafer 14.50—15.00, dto. süddeutscher 14.25—15.00, inländische Gerste 18.25—19.25, ausländischer 3lata-Mais 19.50—20.50, Cinquantino-Mais 22.00—22.50, Weizenmehl 97proz. 26.00—26.50, dto. 70/30proz. 26.75 bis 27.00, Roggenmehl, Konsern 23.25—23.50, dto. Ostmehl 21.50—21.75, Weizenbollmehl 9.25—10.00, Weizenkleie 7.50 bis 8.50, Roggenkleie 7.25—8.25, Steffens Zuckerschnitzel 9.00—9.25 Mark für die 100 Kg. Tendenz: stetig.

⚔ **Hamburg,** 13. Febr. Es notierten: Weizen 19.40 bis 19.50, Roggen 15.40—15.50, Wintergerste 16.40—16.50, Sommergerste 16.50—17.00, Donaugerste 6.70—6.80, Hafer 12.40—12.80, Weizenmehl, Auszug hiesiger Mühlen 34.75, dto. Bäckermehl 29.25, dto. inländisches Auszugsmehl 31.25 bis 33.75, dto. inländisches 70proz. 25.25—27.75, Roggenmehl hiesiger Mühlen 23.75—24.50, dto. grob 18.25—19.00, dto. 65/70proz. 22.25—23.75, dto. grob 17.25—18.75 Mark für die 100 Kg. Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

⚔ **Essen,** 13. Febr. Zum Essener Viehmarkt waren am Markttage aufgetrieben: 40 Ochsen, 106 Bullen, 140 Kühe, 58 Kälber und 282 Schweine. Es kosteten: Ochsen 23—32 Bullen 22—29, Kühe 14—28, Färsen 28—32, Fresser 17—22, Kälber 20—42, Schafe 28—30, Schweine 33—41, Sauen 32—36 Mark für die 100 Pfund. Marktverlauf: Für alle Gattungen lebhaft.

Glas- und Spiegelmanufaktur-A.-G., Gelsenkirchen-Schalke

Diese Gesellschaft, die der Belgischen Spiegelglasfabrik Glaceries de St. Roche-Auvelais gehört soll, wie verlautet, eine Dividende von 7 Prozent gegenüber 10 Prozent im Vorjahr zur Verteilung bringen.

Witterungsbericht

)(Das Nordmeertief hat sich in südöstlicher Richtung verlagert und konnte seinen Einfluß bis nach Nord- und Ostdeutschland hin ausdehnen. Bei mäßigen, an der Ostseeküste teilweise stürmischen westlichen Winden strömt feuchte Meeresluft auf das Festland und veranlaßt allgemein starke Bewölkung. Die Temperaturen liegen einige Grade über dem Gefrierpunkt. Das westlich von Irland liegende Hochdruckgebiet hat sich noch etwas verstärkt. Die sehr tief temperierte Polarluft, die vor einigen Tagen nach Nordamerika eingebrochen war, ist mit großer Geschwindigkeit über den nordatlantischen Ozean und Island bis zur norwegischen Küste vorgestoßen. Trotz dieses langen Weges über das warme Meer kommt diese Kaltluft bei Island noch mit Temperaturen unter —5 Grad an. Da der Luftdruck dabei über ganz Nordeuropa sehr stark steigt, wird die kältere Luft in einigen Tagen voraussichtlich auch Mitteleuropa erreichen. Morgen werden die Temperaturen aber bei nordwestlichen Winden noch über dem Gefrierpunkt liegen.

Vorhersage für Dienstag: Etwas auffrischende und nach Nordwest drehende Winde. Zunächst trübe und zeitweise leichter Regen, später stark wolkig. Regen- und Graupelschauer. Temperaturen einige Grad über Null, aber im Verlaufe wieder sinkend. Zu höheren Lagen leichter Frost und Schneefall

davon vor der Versammlung Kenntnis gibt. Die Polizei ist dann in der Lage, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um zu einem Einschreiten bereit zu sein.

In welcher Weise diese Bestimmungen, die zum Teil völlig neu sind, von den jetzigen Machthabern gehandhabt werden, läßt sich nicht voraussagen. Gerade deswegen empfiehlt es sich aber, besonders auf die Einhaltung der Vorschriften zu achten.

Zentrumskandidaten in Westfalen

Hamm, 13. Februar 1933.

Heute fanden hier getrennt zwei Parteitage für die beiden Wahlkreise Nord und Süd statt; auf denen die Kandidaten der Zentrumspartei für die Reichs- und Landtagswahlen aufgestellt wurden. Nach eingehender Aussprache wurden folgende Listen beschlossen:

Westfalen-Nord

Die Reichstagswahlliste

1. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, Berlin;
2. Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Stegerwald, Berlin;
3. Dr. Georg Schreiber, Universitätsprofessor, Prälat, Münster;
4. Landwirt Franz Bornefeld-Eppmann, Wadersloh;
5. Baugewerksmeister, Handwerkskammerpräsident, Bielefeld, Recklinghausen;
6. Arbeitersekretär Franz Riesener, Gladbeck;
7. Postsekretär Anton Kampschulte, Münster;
8. Gutsbesitzer Ministerialdirektor a. D. Roeing, Beverungen, Kr. Höxter;
9. Frau Helene Driezen, Bocholt;
10. Schuhmachermeister Schlüter, Godelheim;
11. **Bezirksleiter Pape, Gelsenkirchen;**
12. Verleger Hausknecht, Bielefeld;
13. Landwirt Schulte-Lühenbrock, Recklinghausen;
14. **Verwaltungsdirektor Reisenrath, Gelsenkirchen;**
15. Fabrikant Thiele, Bünde;
16. Steiger Trietz, Gladbeck;
17. Bauarbeiter Stähler, Münster;
18. Lehrerin Wieners, Driburg;
19. Syndikus Dr. Schumacher, Bottrop;
20. Steuerinspektor Wendring, Münster;
21. Lehrer Hestermann, Coesfeld;
22. Gutsbesitzer Dr. Klasmeyer, Elte;
23. Arbeiter Kirchoff, Bielefeld;
24. Regierungsrat Dr. Jenz, Minden;
25. **Bergmann August Stein, Gelsenkirchen-Buer;**
26. Landwirt, Wenke, Schöpping.

Die Landtagswahlliste

1. Fabrikant Raestrup, Oelde;
2. Graf von Gahlen, Haus Merfeld bei Dülmen;
3. Geschäftsführer Metzinger, Essen;
4. Frau Giese, Bottrop;
5. Rechtsanwalt Auffenberg, Paderborn;
6. Hauptlehrer Brockmann, Rinkerode;
7. **Gewerkschaftsbeamter Rütten, Gelsenkirchen;**
8. Gutsbesitzer Humann, Neuenkirchen;
9. Bezirksleiter Leeke, Münster;
10. Universitätsprofessor Dr. Weber, Münster;
11. Elektromeister Pape, Münster;
12. Landwirt Luster, Haggeney;
13. Arbeitersekretär Jakob, Bocholt;
14. Generalsekretär Dr. Hupperz, Münster;
15. Oberlehrer Dr. Gormann, Ahaus;
16. Arbeitersekretär Deing, Rheine;
17. Geschäftsführer Dieker, Burgsteinfurt;
18. Lehrer Ernst, Paderborn;
19. Religionslehrer Friedrichs, Münster;
20. Eisenbahnschlosser Hachmeyer;
21. Diplom-Volkswirt Krukemeyer, Ostenland;
22. Gewerbeoberlehrer Korsch, Dorsten;
23. **Gewerbeoberlehrerin Ludwig, Gelsenkirchen;**
24. Polizeiwachtmeister Lütke-Bohnert, Seppenrade;
25. Rektorin Reichtemeyer, Bochum;
26. Landwirt Schulze-Schürhoff, Coesfeld;
27. Pfarrer Sondermann, Dellbrück;
28. Steiger Trietz, Gladbeck;
29. Diözesanpräses Dr. Veen, Münster;
30. Frau Wenning, Rheine.

Westfalen-Süd

Die Reichstagswahlliste

1. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning, Berlin;
2. Heinrich Imbusch, Vorsitzender des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter, Essen;
3. Heinrich Schmidt, Landwirtschaftsrat, Lippstadt;
4. Johann Becker, Arnsberg, Beirat im Reichsarbeitsministerium, Berlin-Steglitz;
5. Frl. Elisabeth Zillkens, Generalsekretärin, Dortmund;
6. **Kaufmann Josef Weiser, Gelsenkirchen-Buer;**
7. Rektor Weber, Bochum;
8. Metallarbeiter Wilhelm Alef, Hagen;
9. Anton Kaup, Journalist, Bochum;
10. Landwirt Fretig, Bettinghausen, Kr. Soest.

Die Landtagswahlliste

1. Oberpräsident Gronowski, Münster;
2. Sozialbeamtin Helene Wessels, Dortmund;
3. Landwirt Josef Schmelzer, Oberhundem, Kr. Olpe;
4. Postinspektor Josef Baumhoff, Vizepräsident des Preußischen Landtages, Hagen;
5. Arbeitersekretär Paul Schamer, Hamm;
6. Bauunternehmer Köthenbürger, Paderborn;
7. Geistlicher Oberstudienrat Koch, Dortmund;
8. Fabrikant Dr. Cremer, Dortmund;
9. Hauptlehrer Hermann, Dreis-Tiefenbach, Kr. Siegen;
10. Gewerkschaftssekretär Glasmeyer, Neheim.

Die Finanzdebatte in Paris

Keine Gefahr mehr für das Kabinett?

Die Kompromißlösung

Paris, 13. Febr. 1933.

Nachdem die Kammer bis in den Spätnachmittag des Sonntags getagt und sich dann auf 21 Uhr zur Nachtsitzung vertagt hatte, wurden die Verhandlungen zwischen den Mehrheitsparteien fortgesetzt. Erst nach langem Hin und Her gelang es dem Unterausschuß der Mehrheitsparteien, eine

Formel für die umstrittene Krisensteuer

zu finden, **der die Radikalsozialisten zustimmten.** Erst spät kam es zur Klärung der Fronten, nachdem bei der artikelweisen Erledigung der Vorlage ständig wechselnde Mehrheiten für oder gegen die Regierung zustande gekommen waren. Die Regierung hat es bisher vermieden, die Vertrauensfrage zu stellen.

Herriot erklärte namens der Radikalsozialistischen Partei, daß er und seine Freunde beschlossen hätten, alle Einwände der Notwendigkeit unterzuordnen,

der Regierung zu helfen

und die Annahme des Gesamtplanes zu gewährleisten, für den die Regierung die Verantwortung übernommen habe. Er teilte mit, daß innerhalb seiner Fraktion die Fraktionsdisziplin in die Waagschale geworfen werde, sodaß sie geschlossen stimmen werde. Eine Gefahr für die Regierung besteht vorläufig nicht mehr.

Der Finanzausschuß hat sich die Kompromißlösung der Mehrheitsparteien zu eigen gemacht. Die sogenannte **außerordentliche Krisensteuer wird danach auf sämtliche Bezüge der Beamten und Angestellten der öffentlichen Hand sowie aller Privatangestellten einschließlich Tantiemen gestaffelt.**

)(**Paris,** 13. Febr. Die Kammer hat in der Gesamtabstimmung die Vorlage über das Budgetzwölftel für März und das Sanierungsprogramm mit 359:239 Stimmen angenommen. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.

Proteste und Streikgefahr

Paris, 13. Febr. Je mehr sich der Finanzplan der französischen Regierung der endgültigen Erledigung nähert, umso heftiger werden die **Protestkundgebungen der Industrie, Wirtschaft und Landwirtschaft, die in allen Teilen Frankreichs gegen die neue Steuerbelastung stattfinden.** Am Sonntag wurden in fast allen französischen Provinzen Protestsitzungen abgehalten. In Nordfrankreich und besonders in Lille haben die Kaufleute beschlossen, sich dem Proteststreik anzuschließen, der in Paris vom Ausschuß für wirtschaftliche Gesundung für Freitag angesetzt worden ist. In Lille werden die Geschäfte im Gegensatz zu Paris sogar den ganzen Tag über geschlossen bleiben. Die Lebensmittelgeschäfte werden sich aber hier und dort dieser Bewegung nicht anschließen, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung nicht in Frage zu stellen.

Die Vorfälle in Eisleben

Der amtliche Bericht

Halle a. d. S., 13. Febr. Das Polizeipräsidium Halle teilt mit: Die NSDAP. veranstaltete am 12. Februar nachmittags einen Umzug in Eisleben vom Landbundhaus aus. Um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrecht zu erhalten und um den Umzug reibungslos zur Durchführung zu bringen, waren umfangreiche polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden. In der Funkstraße kam es bereits zu einem geringfügigen Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. In der Kreisfelder Gasse ertönten plötzliche Rufe aus der Nähe, daß aus dem Grundstück Nr. 74 geschossen worden sei. Nationalsozialisten drangen darauf in das Grundstück ein, um nach den Tätern zu suchen. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten veranlaßten die Nationalsozialisten, das Haus wieder zu räumen, nachdem an Ort und Stelle festgestellt worden war, daß Waffen nicht vorhanden waren. Beim Eintreffen des Zuges im Breiten Wege, wurde eine größere Anzahl von Kommunisten von der Polizei in das Grundstück Breiter Weg 30 (Klassenkampfgebäude) abgedrängt. Trotzdem kam es jedoch in dieser Straße zu Zusammenstößen. Von KPD-Seite sind mehrere Schüsse gefallen. Ein Nationalsozialist aus Halle, Paul Berg, wurde durch Brust- und Kopfschuß getötet, ein anderer schwer verletzt. Weitere vier Nationalsozialisten erlitten leichtere Verletzungen. Von den Kommunisten sind 24 verletzt, darunter 10 bis 12 schwer. Einem dieser Verletzten, dem kommunistischen Parteisekretär Bernhard Koenen, mußte inzwischen die rechte Hand amputiert werden. Bei drei der verletzten Kommunisten besteht Lebensgefahr. Die sofort aufgenommenen Ermittelungen zur Klärung der Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen.

Berlin, 13. Febr. Gerüchte, denen zufolge der Polizeiinspektor Ueberschär in Eisleben wegen der blutigen Vorfälle am Sonntag bis zur vollkommenen Klärung der Ereignisse von der Ausübung seines Amtes beurlaubt ist, werden uns von gutunterrichteter preußischer Stelle bestätigt.

182 Meuterer in Gefangenschaft

Amsterdam, 13. Febr. Aus Batavia wird gemeldet, daß die Zahl der auf der kleinen Insel Onrust bei Landjong Prick gefangenen Meuterer insgesamt 182 beträgt. Davon sind 32 Europäer und 150 Eingeborene. Beim Anlandgehen wurden von den Europäern 28 und von den Eingeborenen 50 gefesselt. Die Insel ist vom Verkehr mit der Außenwelt völlig abgeschlossen.

Heuschreckenschwärme in Tunis

Paris, 13. Febr. In der Nähe von Nefta in Tunis haben große Heuschreckenschwärme unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Ernte ist zum großen Teil zerstört. Allein in der Umgebung von Nefta wurden 2500 Säcke voll Heuschrecken gesammelt.

Neue Ausgrabungen in Tell el-Amarna

Kairo, 13. Febr. Bei neuen Ausgrabungen in Tell el-Amarna wurde u. a. ein Kopf der Königin Nefretete in Lebensgröße gefunden. Es handelt sich um ein wundervolles in Quarzstein ausgearbeitetes Werk, das an Schönheit dem Nefretete-Kopf im alten Museum in Berlin gleichkommen soll. Außerdem wurde ein sehr gut erhaltener Kopf des Königs Amenophis IV. gefunden.

Todessturz beim Segelflug

Marburg a. d. Lahn, 13. Febr. Bei Segelflugübungen am Hasenkopf ist ein Student an der Marburger Universität, Robert Sanm, am Sonntagmittag aus etwa 10 Meter Höhe abgestürzt. Sanm erlitt eine schwere Schädelverletzung, an der er in der Nacht zum Montag in der Chirurgischen Klinik starb. Nach den bisherigen Feststellungen liegt ein Steuerfehler des Piloten vor.

Schleppflugzeug über die Alpen

Mailand, 13. Febr. Das Flugzeug des Fliegers Fretz, das um 14 Uhr 54 mit dem Segelflugzeug des Fliegers Farner im Schlepptau in Zürich gestartet war, ist um 16 Uhr 15 über Mailand eingetroffen. In etwa 2000 Meter Höhe gelang es, das Segelflugzeug aus dem Schlepptau zu lösen. Fretz landete sofort auf dem Flugplatz Taliedo, während der Apparat Farners 10 Minuten zur Landung benötigte. Farner erklärte, der Flug sei gut verlaufen, doch hätten die allgemeinen atmosphärischen Bedingungen und das Gewicht der mitgenommenen Post von 55 Klg. die Loslösung des Segelflugzeugs stark erschwert.

Ein Freund Lindberghs entführt

Neuyork, 13. Febr. Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, überfielen zwei Räuber den reichen Bankier Charles Böttcher, einen Freund Lindberghs, als er mit seiner Gattin am frühen Morgen von einem Besuch heimkehrte. Böttcher wurde im Kraftwagen von den Banditen entfernt, nachdem seiner Frau vorher ein Zettel ausgehändigt worden war, in dem es heißt, daß der Ueberfallene ermordet werden würde, wenn nicht 60 000 Dollar Lösegeld gezahlt würden. Die Polizei, die sofort umfangreiche Ermittlungen aufnahm, nimmt an, daß die Räuber Böttcher in das unwegsame Gebirge entführt haben, wo die Spritschmuggler große unterirdische Schlupfwinkel besitzen, die gut befestigt sind. Der Vater des entführten Bankiers hat eine Belohnung in Höhe von 5000 Dollar für die Auffindung seines Sohnes ausgesetzt.

Kirchliche Nachrichten

Kardinalsernennungen.

Rom, 13. Febr. Im Konsistorium am 13. März werden, wie der „Osservatore Romano" meldet, zu Kardinälen ernannt: Der apostolische Nuntius in Rumänien, Msgr. Dolci; der apostolische Delegat in Washington, P. Fumasoni-Biondi; der Erzbischof von Turin, Msgr. Fossati; der Erzbischof von Quebec, Msgr. Villeneuve; der Erzbischof von Florenz, Dalla Costa, und der Erzbischof von Wien, Innitzer.

Beisetzung Kardinal Frühwirths.

)(**Rom,** 13. Febr. Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Kardinal Frühwirth fanden in der Kirche St.-Maria-Minerva im Beisein von 18 Kardinälen und den Mitgliedern des diplomatischen Karps statt. Weiter waren außer dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Suvich, als Vertreter der Faschistischen Partei, die italienischen Behörden und Mitglieder des päpstlichen Hofes und Sekretariats zugegen. Am Nachmittag werden die sterblichen Ueberreste zur Bahn gebracht, um nach Graz überführt zu werden.

Spiel * Turnen * Sport

Der Rheinbezirk und die Profifrage

Im Rheinbezirk fanden sich auf Veranlassung des Verbandsvorstandes die Gauobleute zusammen, um zu der Frage des Profisportes Stellung zu nehmen. Die Versammlung faßte folgende Entschließung:

„Der Bezirksvorstand mit seinen Sachbearbeitern und die Gauobleute haben die vom Verbands-Vorstand seit Monaten geförderten Bestrebungen, das Profitum einzuführen mit der Absicht, dadurch vereinigend zu wirken, und den Amateursport zu stützen, eingehend verfolgt, so weit es ihnen möglich war.

Die Bestrebungen des Verbandes erfüllen uns mit großer Besorgnis, da wir der festen Ueberzeugung sind, daß weder die Schaffung der Profiklasse im heutigen Zeitpunkt sowohl als die beabsichtigte Art der Durchführung zu diesem Ziel führen.

Der Rheinbezirk und seine Gau-Obleute wiederholen, um die zweifellos schwierige Lage zu klären, ihre früher häufig geäußerte Ueberzeugung, daß die Entwicklung des Fußballsports naturnotwendig die Schaffung einer kleinen Spitzenklasse verlangt (Verbandsklasse).

Einmal würde man dadurch zunächst die zweifellos gewollte Spitzenleistung fördern, zum anderen und viel wesentlicheren wird dadurch in allen Klassen, besonders in der Bezirks-Spitzenklasse, in Zukunft die Hetze von heute unterbunden, und außerdem die Vereine von der ungleichen Konkurrenz dieser Spitzenkönner.

Ob sich in Zukunft aus dieser Verbands-Spitzenklasse der Berufsfußball zwangsläufig entwickelt, müssen wir in aller Ruhe einer späteren, wirtschaftlich besseren Zeit überlassen.

Die Einrichtung einer Verbandsklasse hat für den Verband beruhigende und seinen Bestrebungen stark entgegenkommende Möglichkeit, das finanzielle Gebaren der dieser Klasse angehörigen Vereine leicht zu überwachen."

Die Versammelten erwarteten einmütig, daß der Rheinbezirksvorsitzende, der bisher die Meinung des Verbandsvorstandes unterstützt habe, sich nunmehr die Auffassung des Bezirkes und der Gauführer zu eigen mache, nachdem die Unmöglichkeit der praktischen Durchführung der Verbandsabsichten feststehe.

Abschluß der FJG.-Rennen

50 Kilometer Dauerlauf

Mit dem 50-Klm.-Dauerlauf wurden am Montag die Wettbewerbe der Federation Internationale de Ski abgeschlossen. Ursprünglich sollte der Lauf in der Gegend von Mutters zum Austrag kommen, mußte aber nach Seefeld verlegt werden, da die Schneeverhältnisse infolge des Regens auf dem vorgesehenen Gelände zu schlecht geworden waren. Der Lauf wurde auf einer Rundstrecke von 25 Kilometer ausgetragen, der zweimal zu durchlaufen war. Die Steigungen waren nur gering und der Abfahrtsweg flach und lang. Die Leistungen waren daher ausgezeichnet. Dem Starter stellten sich insgesamt 39 Teilnehmer, von denen die Nordländer eine überlegene Rolle spielten. Es kam regelrecht zu einem Zweikampf zwischen den Finnen und Schweden. Die deutschen Läufer verlagten gänzlich. Als erster Deutscher kam an 23. Stelle der Thüringer Otto Wahl ein. Die Tschechen schnitten dagegen weit besser ab. Nopak behauptete als erster Mitteleuropäer den achten Platz. Er wurde außerdem als Erster ins Rennen geschickt, und in Abständen von 1 bis 2 Minuten folgten die übrigen Läufer.

Ergebnis des 50-Klm.-Dauerlaufes:

1. Saarinen-Finnland 4:13:49,2; 2. Utterstroem-Schweden 4:14:31,4; 3. Bergstroem-Schweden 4:17:06; 4. Liikanen-Finnland 4:23:14,6; 5. Persson-Schweden 4:24:07,2; 6. Hedlund-Schweden 4:28:09,2; 7. England-Schweden 4:28:35,4; 8. Nopak-Tschechei 4:32:15; 9. Musil-Tschechei 4:33:12,2; 10. Ciska-Tschechei 4:38:27,2; 11. Gstrein-Oesterreich 4:41:32,5 Stunden. Ferner folgten weitere deutsche Läufer: 23. Wahl 4:57:18,6; 24. Frenk 4:58:39,2; 25. Theato 4:59:00,2; 26. G. Müller 5:01:07,8; 27. Lang 5:02:14; 29. Darchinger 5:03:24; 31. Bauer 5:08:04,8; 32. Stachel 5:11:08,6; 33. Dr. Oeschen 5:16:05,8. Aufgegeben haben die deutschen Läufer Löffelmann und Marx.

Auch der VMBV. lehnt Berufsfußball ab

Auf der Tagung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine in Leipzig nahmen die Gauvertreter Stellung zum Berufsfußball. Einstimmig wurde der Antrag gestellt, daß das Berufsspielertum nicht durch den Deutschen Fußballbund geschaffen noch gefördert werden dürfe. Um die Spielkultur und damit die Leistungen im mitteldeutschen Fußball zu heben, wurde einstimmig beschlossen, eine Verbandsliga aus 10 Vereinen bestehend zu gründen. Der Pokal- und der mitteldeutsche Meister gehören der Liga automatisch an. Die übrigen acht Vereine werden im Pokalsystem ermittelt. Die endgültige Entscheidung hierüber fällt aber erst auf der außerordentlichen Verbandstagung am 18. März.

Pferdesport

Rennen zu Cannes.

1. Rennen: 1. Gi (Burette), 2. Croissant, 3. Nougats Star. Sieg: Stall 20:10, Platz 30, 18:10. Ferner liefen 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Cupidon (Mather), 2. Ali Vacha 2, 3. Mougnoc. Sieg 23:10, Platz 12, 16, 22:10. Ferner liefen 9 Pferde.

3. Rennen: 1. Conquerant 3 (Romain), 2. Moussier 3. Montreal. Sieg 24:10, Platz 18, 12:10. Ferner lief 1 Pferd.

4. Rennen: 1. Lindbergh (Carre), 2. Mallinette, 3 Sobaritic. Sieg 22:10, Platz 15, 20:10. Ferner liefen 2 Pferde.

5. Rennen: 1. Saccarosio (Emery), 2. Debat, 3. Domination. Sieg 28:10, Platz 15, 15:10. Ferner liefen 2 Pferde.

Rundfunk-Programm

Dienstag, den 14. Februar 1933.

6,45 **Leibesübungen.** Dr. Ludwig Bach: Atmungs- und Haltungsgymnastik.

7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe.**

7,05 **Morgenkonzert.** 1. „Cantate Domino", 4stimm. Männerchor (Hasler). 2. Sechs deutsche Tänze (Mozart). 3. Ouvertüre zur Oper „Martha" (Flotow). 4. Nachtschwärmer, Walzer (Ziehrer). 5. Aus der Oper „La Traviata" (Verdi): a) Duett zwischen Violetta und Alfred „So hold, so reizend und engelsmild". b) Duett zwischen Violetta und Alfred „O laß uns fliehen aus diesen Mauern". 6. Ballettmusik „Tanz der Stunden" aus der Oper „La Gioconda" (Ponchielli). 7. Chinesischer Märchenerzähler, Charakterstück (Dreyer). 8. Potpourri aus der Operette „Die Csardasfürstin" (Kalman). 9. Fantasie über das Lied „La Paloma" (Yradier). 10. Die Wache kommt, Marschlied (Allbout-Sprinzel).

8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.**

10,05 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.

10,10 **Intermezzo: Musikalischer Schulfunk** für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Leitung: Wolfdieter Meinardus. Aus Richard Wagners Oper „Der fliegende Holländer" (2). 1. Lied des Steuermanns. 2. Die Frist ist um. 3. Ballade der Senta. 4. Matrosen-Chor. 5. Ouvertüre.

11,20 **Funkwerbung mit Schallplatten.**

12,00 **Unterhaltungskonzert** des Rundfunk-Orchesters. Leitung: Walter Caspar. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Feensee" (Auber). 2. Orchestersuite 1. aus der Oper „Carmen" (Bizet). 3. Ouvertüre „Der König von Yvetot" (Adam). 4. Künstlerleben, Walzer (Strauß). 5 Fantasie aus der Oper „La Traviata" (Verdi). 6. Zwanzinette aus der Operette „Eva" (Lehar). 7. Dumka und Krakowiak aus der Operette „Polenblut" (Nedbal). 8. „Tanzen möcht ich", Walzer aus der Operette „Die Csardasfürstin" (Kalman).

12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe u. Mittagsmeldungen 1.**

13,00 **Mittagskonzert.** Leitung: Enfoldt. 1. Saphonisbe-Ouvertüre (Paer). 2. Minnesold, Ballettsuite (Fresco). 3. a) Erinnerung (Rense), Andalusische Romanze (Saralate). 4. Melodien aus der Oper „Die Regimentstochter" (Donizetti). 5. Rosa, Csardas (Huban). 6. In lauschiger Nacht, Walzer (Ziehrer). 7. Servus Wien, Wiener Lieder-Potpourri (Dostal). 8. Unter Brief und Siegel, Marsch (Becker).

Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen 2.**

14,30 **Funkwerbung** mit Schallplatten.

15,30 **Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.**

15,50 **Kinderstunde.** Kasperltheater. Liesel Simon: Kasperl unter den Wilden.

16,20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk.**

16,30 **Gegenwartsfragen der geogr. Wissenschaft und des geogr. Unterrichts.** Studienrat Dr. Julius Wagner: Grundsätzliches zur unterrichtl. Behandlung der deutschen Kulturlandschaften.

17,00 **Vesperkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solistin: Margherita Cossa (Sopran). 1. Ouvertüre zur Oper „Semiramis" (Rossini). 2. a) Deine Flamme, die mich entzündet (Marcello), b) „Schattige Wälder", aus der Oper „Wilhelm Tell" (Rossini). 3. Ballettmusik aus der Oper „Macbeth" (Verdi). 4. a) „Hat euch ein Gott", aus „Maria di Rohan" (Donizetti), b) „Aber ach, hier bin ich allein", aus „Beatrice di Tenda" (Bellini). 5. Vorspiel zur Oper „Aida" (Verdi). 6. a) Die Hirten (Pizzetti), b) „Die Mutter ist tot", aus „Andrea Chenier" (Giordano). 7. Ouvertüre zur Oper „Die sizilianische Vesper" (Verdi).

18,15 **Italienisch.** Universitätsprofessor Dr. Heinermann.

18,45 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.**

19,00 **Für den Landwirt.** Professor. Dr. Henkelmann: Deutsche Landwirtschaft und Lebensmittel-Einfuhr.

19,20 **Aus der Welt der Pflanze.** Friedrich Schnack: Die Bananenstaude.

19,35 **Die Wirtschaft Europas.** Aufbau und Kräfte. Universitätsprofessor Dr. Kuske: Die Grundlinien der Entwicklung West-Mitteleuropas.

19,55 **Erste Abendmeldungen.**

20,00 **Meister ihres Fachs.** Johann Strauß — Bruno Walter. 1. Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus". 2. Rosen aus dem Süden, Walzer. 3. Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron".

20,30 **Deutsche Barockmusik.** Hilde Göhre (Cembalo), Ewald Kaldeweier (Baß), Gerhard Just (Sprecher), Städt. Orchester Münster, Leitung: Werner Göhre. 1. Alcina-Ouvertüre für Streichorchester und Oboe (Händel). 2. Konzert für Cembalo und Streichorchester nach dem Orgelkonzert B-Dur, bearb. von Werner Göhre (Händel). 3. Drei Gesänge für eine Baßstimme (Krieger): a) Abendlied, b) Junggesellenfreuden, c) Rheinlied, 4. Gedichte von Andreas Gryphius, Paul Flemming, Hofmann von Hofmannswaldau, Joh. Christ. Günther. 5. Tafelmusik, Suite für Kammerorchester (Telemann). 6. Drei Arien für eine Baßstimme (Erlebach): a) Des Prahlers Worte, b) Durch die Demut wird erhöht, c) In Lieben nicht so lang besonnen. 7. Brandenburgisches Konzert Nr. 5 (D-Dur), für Cembalo, Flöte, Violine und Streichorchester (J. S. Bach).

22,05 **Letzte Meldungen, Bericht über das gestrige Leben, Sportbericht.**

— — — — — Funkstille. — — — — —

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen um 3 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine, die wohlachtbare

Ehefrau Paula Krimpmann

geb. Höwer,

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden und nach Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 62 Jahren.

In tiefer Trauer:

Heinrich Krimpmann
Wilhelm Krimpmann
Dr. med. Heinrich Krimpmann
Elisabeth Büscher, geb. Krimpmann
Theodor Krimpmann
Josef Krimpmann
Katharina Krimpmann, geb. Biermann
Christine Krimpmann, geb. Benteler
Heinrich Büscher
und 8 Enkelkinder.

Herne-Sodingen, Wiedenbrück, Mastholte, Altenbochum, Langenberg, Brockenscheid, Borghagen, Meckinghoven, Habinghorst u. Oberwiese, 12. Februar 1933.

Die Beerdigung ist am Mittwoch, dem 15. Februar, nachmittags 3¾ Uhr vom Sterbehause, Fritz-Ebert-Str. 17, aus. — Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7¾ Uhr in der Pfarrkirche zu Herne-Börnig.

Heute morgen 5 Uhr verschied nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Wirt

Diedrich Möller

im Alter von fast 50 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Haessen, den 13. Februar 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Februar 1933, nachmittags 3¼ Uhr vom Sterbehause, Vödestraße 84, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.



Von seinem großen, in Geduld ertragenem Leiden erlöste heute früh um 9¼ Uhr Gott der Herr durch einen sanften Tod meinen lieben Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, den Kaufmann

Walter Schröder

im Alter von 26 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Witwe Josef Schröder und Angehörige

Herne, den 13. Februar 1933.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag nachmittag 2¾ Uhr v. Trauerhause, Wilhelmstr. 37b aus.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Paul sagen wir allen, besonders d. Schachklub Herne-Sodingen,

unsern tiefgefühlten Dank.

Familie Engelbert Henneböhl

Herne-Sodingen, im Febr. 1933.

STATT KARTEN

Dr. med. Josef Treis
Lili Treis
geb. Zumbusch

Vermählte

Zell a. d. Mosel — Herne-Sodingen
14. Februar 1933
Hotel Schmitz, Herne

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau Ww. August Fröchte nebst Anverwandten.

Herne, im Februar 1933.

Der Andrang

am 1. Tag unseres

RESTE-VERKAUFES

hat wieder einmal unsere Leistungsfähigkeit bewiesen. Die letzten Restbestände unserer

„Weissen Wochen"

gelangen noch Dienstag und Mittwoch zum Verkauf

Rindskopf

Amtliche Bekanntmachungen

A. 82. Die Aufforderung des Provinzialmahlleiters zur Einreichung der Wahlvorschläge für die Wahl zum westfälischen Provinziallandtag am 12. März 1933 hängt im Erdgeschoß des Rathauses am schwarzen Brett zur Kenntnisnahme aus.

Herne, den 13. Februar 1933. (557a

Der Magistrat.

Wirte-Verein

Zur Beerdigung des Kollegen

Diedrich Möller

versammeln sich d. Mitglied. d. Wirtevereins am Donnerstag nachmittag 3 Uhr beim Kollegen H. Puis, Bergstraße. Zahlr. Beteiligung erbittet **der Vorstand.**

Trauer-Kleidung

Auf Anruf 51041 sofort Auswahlsendung mit fachkundiger Bedienung durch das führende Kaufhaus Gebrüder

KAUFMANN
HERNE

DOPPELHERZ

das Kräftigungsmittel bei Nervosität · Blutarmut Appetitlosigkeit Verblüffende Erfolge 1.95 3.70 4.65

W. Jansen, Bahnhofstr. 8, **F. Klische**, Bahnhofstr., Fil.: Strünkeder Straße, **E. Husemann**, von-der-Heydt-Str. 25, **W. Kottsieper**, Bahnhofstraße 82, Sodingen: **G. J. Dickehage**, Kirchstr. 16 und Mont-Cenis-Str. 293, **A. Fuhrmann**, Mont-Cenis-Straße 252, Gerthe: **Artur Marquard**, Castroper Str. 13, Holthausen: **Heinrich Bernighaus**, Castroper Straße 328.

Das gute alte

Klosterbier

im Anstich

Ritterschenke E. Biermann

Die Beleidigung

gegen die Eheleute Valentin Winkel, Scharnhorststr. 22, nehme ich zurück.

Hermann Link, Scharnhorststr. 22. (483a)

Kaufe laufend

gebr. Möbel

Wandhoff

Herne, d. d. Heydtstr. 13. Postkarte genügt.

Suche

Motorrad

am liebsten 200er, gegen Kasse zu kaufen. Preisangebote an (504a

Fuß, Sodingen, M.-Cenis-Str. 303

Aus Ihrem Stoff

fertige ich Ihnen einen eleg. Anzug oder Mantel mit allen Zutaten **ab 18 RM. an.** Volle Garantie für prima Sitz.

Segner

Bebelstraße 6.

Anzüge

von bess. Herrsch., fast neu, v. 10 M. an, **Hosen, Paletots**, auch f. korpulente Herren, sowie gebr. Möbel aller Art billig zu verkaufen.

Glasroth, Essen, Kastanienallee 70 5 Min. v. Hauptbahnhof. (Bitte achten Sie auf Nummer 70.)

Fahrtvergütung.

Polstermöbel und Matratzen

werden gut und preisw. aufgepolst. u. neu angefertigt.

Joh. Strathausen

H.-Holthausen
Castroper Straße 324 u. 320.

Anständiger Herr erhält saubere

Schlafstelle.

Haldenstr. 22. (237b)

Donnerstag

2½ Uhr 5½ Uhr 8¼ Uhr

Sondervorführungen

Der Weltkrieg

Nachdruck verboten!

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Sarajewo

1914

Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein!

Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg

Masuren — Tannenberg

Die Deutschen vor Paris!

In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht

Der

Wettlauf nach dem Meer!

Die Kriegsfreiwilligen von Langemark!

Die fliehenden Belgier öffnen in feiger Wut die Schleusen zum Meere . . . .

Der Stellungskrieg beginnt!

Die mörderischen Geschütze, Gaskampf, flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen

Des Volkes Heldengang!

Karten: 0.60, 0.80, 1.-, 1.20, 1.50 RM
Kinder zahlen nachm. 30, 40, 50 Pfg.

CAPITOL

Mittwoch letzter Tag:
„Der Rebell" mit Luis Trenker
„Eine von uns"

Herrenhüte reinigen und bügeln in bekannt sauberster Ausführung nur Mk. **1.50**

Hutfabrik Jul. Heilmann

Herne, nur Bebelstr. 12, gegenüber der Hauptpost



Capitol

Nur heute Dienstag und morgen Mittwoch:

Große Familien- und Jugend-Vorstellung!

Einlaß 2 Uhr, Beginn 2.30 Uhr.

Spielplan:

Der Luis Trenker-Großtonfilm

„Der Rebell"

(Die Feuer rufen)

Das schönste Filmwerk das Luis Trenker je geschaffen

Ein Freiheitsfilm aus den Bergen!

2.

Der Traum von Venedig

Tonfilm.

3.

„Tell-Ouvertüre"

Musiktonfilm

4.

Die Tonwochenschau

Kl. Preise: Jugendl. 15 u. 25 Pfg., nur für erw. Begleitpers. 25 u. 50 Pfg.

Gewinnauszug

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

4. Ziehungstag — 11. Februar 1933

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 130863
8 Gewinne zu 5000 M. 148966 265572 325687 344970
18 Gewinne zu 3000 M. 1897 26344 62644 78735 106428 113642 290413 321089 323052
56 Gewinne zu 2000 M. 5206 7644 71248 77740 78643 89666 93682 102623 124629 128589 137860 149317 195123 196763 204445 205249 206807 214186 241153 260041 266570 286359 301595 309037 313243 355118 356711 392899
106 Gewinne zu 1000 M. 3529 4927 7015 9527 10340 14480 16581 18474 30013 31980 35658 43447 43825 59494 60412 62805 67189 88836 97758 116257 136826 137685 147335 167281 169682 174376 175145 189565 189774 197529 221189 222812 226301 227404 239873 239697 241607 250665 254713 261221 263752 273757 284557 303312 307492 352244 352849 371267 377723 378222 390706 396395 398438
162 Gewinne zu 500 M. 12816 20904 21205 23857 24597 28039 37952 42021 49318 53735 57160 59252 61915 62654 63320 72620 76218 76344 79453 82170 88732 94389 94591 96740 97558 101035 104373 104823 105197 106185 108309 114032 116507 117389 125315 130194 145107 145710 150865 158002 163437 165850 172165 173935 176008 177487 178422 181622 186550 205381 206996 208001 234030 244204 246032 248021 253458 255855 259864 277220 279524 286295 286946 287875 292237 293548 295002 297788 305682 305939 307853 311145 311616 320960 325000 334084 335646 336988 337202 338379 342908 353408 361895 362421 362491 380681 380870 389599 390894 392536 393945

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 207747
2 Gewinne zu 10000 M. 166992
8 Gewinne zu 5000 M. 4755 120816 214276 269917
32 Gewinne zu 3000 M. 3644 83109 93425 97093 129235 165014 204697 233076 246188 265934 293098 314693 328826 346382 371488 372803 58989 93160 102181 104739 104949 153728 172553 188623 197205 204737 226513 254406 258965 268270 294346 336025 351532 365794 372679 386249
104 Gewinne zu 1000 M. 18161 23128 34053 46978 50775 52818 61613 75858 84523 94814 102566 121619 122722 124531 125446 126625 134108 140590 149858 152124 165670 170768 175241 178440 179095 193759 244396 244706 251717 252728 256990 274014 280970 284117 289788 289911 290698 293404 295007 298274 311729 326042 330079 330486 345721 348262 364042 369071 375175 383186 383998 391753
188 Gewinne zu 500 M. 6254 8617 10457 19446 19487 21410 24994 35241 41955 42708 47752 50665 61034 70533 71986 75948 92999 105015 117971 118267 121874 123006 136933 138173 141250 143295 152581 165847 167173 168113 169853 171162 173171 173831 175862 180140 185992 188119 195100 205615 211337 212937 214134 225233 230119 239345 239707 240810 240893 241844 242638 243149 249381 252763 254173 261817 262759 262951 263721 265292 270172 273216 277981 293180 293969 300191 303341 304482 305343 306221 312072 312621 315276 316818 327596 329089 332295 334325 336595 337001 340694 351016 359190 368450 371758 373122 375659 378563 382613 385849 390195 390331 392462 398263

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 168 zu je 10000, 442 zu je 5000, 854 zu je 3000, 2572 zu je 2000, 5136 zu je 1000, 8550 zu je 500, 25488 zu je 400, und 100 Schlußprämien zu je 3000 M.

Lexikon des Kaufmanns



2500 Stichworte. Auskunft über Buchhaltung, Kalkulation, Statistik — aber auch über Handelsrecht, Bürgerliches-, Zivilprozeß- und Arbeitsrecht, Sozialversicherungen, Steuern, Geld-, Bank- und Börsenwesen, Wechsel- und Scheckrecht. Von Wissenschaftlern und Wirtschaftlern bearbeitet. In Ganzleinen nur **3 MARK**

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Bebelstraße 8, neben dem Postamt.

Moderne Haar- und Schönheitspflege

Salon Ringler

gegenüber Kersting — evgl. Kirche

Erstklassige Fachbedienung — keine höheren Preise

Spezialität: **Dauerwellen — Wasserwellen — Blondieren — Färben — Maniküren auch für den Herrn.**



Ein schwer erziehbarer Junge!

Wenn auch nicht unintelligent, kommt er in der Schule nicht besonders vorwärts. Ihm fehlt die rechte Stütze, die seine Schulaufgaben überwacht und seine Fähigkeiten zu wecken versteht! Sein Vater ist auf die richtige Idee gekommen. Er gibt eine Kleinanzeige im Herner Anzeiger auf: da wird schnell die richtige Kraft gefunden sein, die unserem Jungen erfolgreiche Nachhilfestunden erteilt.

Schlosser

gesucht

ledig, der Reparaturen selbst ausführen muß, sicherer Fahrer und guter Wagenpfleger. Meld. mit Papieren. 560a

Wo, sagt der Herner **Anzeiger.**

Flickerin

auch perfekt im Weißnähen, empfiehlt sich außer d. Hause pro Tag 1 M. Auch Zuschriften erbet. an:

Elisabeth Dentscher Wanne-Eickel, Baukauer Str. 4. (546a)

Lehrstelle

für ein Mädchen von 14 Jahren w. zum 1. 4. 33 gesucht. (552a

Zu erfragen bei **Fuß,** M.-Cenis-Str. 303 Ruf 50 078.

Schriftl. Heimarbeit Verlag Vitalis, München 13.

Abgeschlossene

3-Zimmer-Wohnung

zum 1. 3. zu verm. **Brunnenstr. 6.** (545a)

Kleine (542a

2-Zimmer-Wohnung

zum 1. 3. zu verm. **Shamrockstr. 61.**

Abgeschlossene

Etage

5 Räume, Bad u. Mans., an ruhig. Mieter zum 1. 3. evtl. später abzugeben. (233a

F. Kürten, Poststr. 19.

Gutes Haus

15 Zimmer und 1 Morgen Gartenland zu verkaufen. 4 Zimmer werden frei.

Haus- und Grundbesitzer-Verein Bismarckstraße 9. (209a)

Gesucht wird in bester Lage der Bahnhofstraße in Herne ein

Ladenlokal

Schriftliche Angebote unter W. E. 68 an d. Herner **Anzeiger.**

Gebrauchte

Lichtmaschine

für Motorrad zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter **A. D. 100** an Buchhandlung **Fuß,** Herne-Sodingen. 549a

---

Gebrauchte

Glasaufsätze

zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. G. 300** an die **Buchhandlg. Fuß,** H.-Sodingen.

Das allerbeste

Vogelfutter

m. m. Gold Med. präm., nur bei **H. Siepenkötter,** Bebrensstraße 10.

Einfamilienhaus

1920 erbaut, gr. Garten, preiswert, unt. günstigen Bedingungen abzugeben.

Eugen Meriens, Siepenstr. 28, Ruf 52012.

Achtung Vertreter!

Für reelle, solide Neuheit am Küchenherd, ohne Konkurrenz, kein Herdputz oder Heizplatte, bis heute noch nicht da, suchen wir mehrere äußerst tüchtige, kaufm. gebildete Herren zum Besuch von Private. Gute Existenz. Dauernder Verdienst. Auto zur Verfügung. Offert. erbeten u. **Z. D. 69** an den Herner **Anzeiger.**